

Schutzgebühr 1,50 €

# Protection News

Sommer 2009



## Jahre GPI

**Danke für Ihre Unterstützung!**

Diese Hunde haben es geschafft. Doch so viele andere warten noch auf unsere Hilfe. Greys und Galgos als Lebewesen mit Rechten zu sehen, ist in vielen Ländern immer noch eine große Ausnahme. Sie sind nach wie vor als Jagd- und Rennmaschinen für den Menschen im Einsatz. Von diesen werden sie gnadenlos ausgesetzt, misshandelt oder getötet, wenn es keine Verwendung mehr für sie gibt. Nur langsam, aber Schritt für Schritt, nehmen immer mehr Menschen Anstoß an diesen

Greyhound Protection International

zum Schutz der Greyhounds und Galgos (Spaniel) e.V.  
Scharnke 47, 53642 Völkendorf

[www.greyhoundprotection.de](http://www.greyhoundprotection.de)



Methoden. Die Vermittlung von Greys und Galgos ist und bleibt nur ein Teil unserer Arbeit bei GPI. Doch viele Hunde, einige sehen Sie auf diesen Fotos, konnten wir mit Ihrer Hilfe in ein sicheres Zuhause vermitteln.

## Kontakt

### Nina Jordan

1. Vorsitzende Pflegestelle  
Herausgeberin der Vereinszeitung

### Barbara Wurm

2. Vorsitzende  
Poststelle, Buchhaltung  
Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04  
Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05  
Saturnstr. 47, 53842 Troisdorf  
e-Mail: bambiwildlife@arcor.de

### Rosi Faßbender

Betreuung der Adoptionsinteressenten,  
Homepage  
Telefon: 0 21 54 / 95 39 17  
e-Mail: rosi@rosi-fassbender.de  
Mo.-Sa. bis 20 Uhr

### Beatrice Tenhaef

Sekretariat, Tassoanmeldung  
Freundesliste, Mitgliederliste  
Mitgliederverwaltung  
Telefon: 0 28 41 / 6 16 18  
e-Mail: beatricetenhaef@gmx.de

### Ann Watzdorf

Versicherungen, Rechtsangelegenheiten

## Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
3-5	Zusammen haben wir eine Menge geschafft
6-7	Vorstellung Katja Diecks & Manuela Grewing
8	Erfahrungsbericht „Sonora“
9	Veranstaltungstermine
10	Einladung zum Sommerfest
11-14	Rennbahnen - ein Thema das uns bewegt
14-16	Erfahrungsbericht „Naria“
16-20	Nachrichten von den Britischen Inseln
20-23	Unsere Pflegehunde
24-26	Liebeserklärung an die Greyhounds
26-27	Erfahrungsbericht „Patchy Boy“
27-29	Nachrichten aus Spanien

## !!! Bitte spenden Sie !!!

### Wir sind auf Spenden angewiesen!

Spendenkonto: 7556301

Bankleitzahl 31251220

Kreissparkasse Heinsberg

## Impressum

**Protection-News Sommer 2009**

### Herausgeber:

Greyhound Protection International  
zum Schutz der Greyhounds und  
Galgos Espanol e.V.

Saturnstr. 47

53842 Troisdorf

Telefon: 0 22 41 / 3 01 95 04

Fax: 0 22 41 / 3 01 95 05

Homepage: [www.greyhoundprotection.de](http://www.greyhoundprotection.de)

### Redaktion und Herstellung:

N. Jordan, Dirk Fritzen

### Satz: Benjamin Schulze

### Bezugsbedingungen:

Protection-News erscheint voraussichtlich  
zweimal jährlich kostenlos an Mitglieder von  
Greyhound Protection International und Spender  
sowie Interessierte. Es besteht kein Anspruch  
auf das Erscheinen der Protection-News.

**Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der  
Redaktion übereinstimmen.**

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.  
Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen  
oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige  
Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden. Mit Annahme  
von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erhalten wir das uneingeschränkte  
Verfügungsrecht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen und Diskussionen anhand  
von Leserbriefen nicht abzudrucken. Die in diesem Info-Heft veröffentlichen  
Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Termine usw. sind ohne Gewähr.  
Übersetzung, Nachdruck, auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen in  
jeglicher Form sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch  
auszugsweise, bleiben vorbehalten.

Kritik, Vorschläge, interessante Berichte und Fotos sind herzlich willkommen.  
Wir bitten Fotos mit Namen der Abgebildeten zu versehen, oder bei Hunden  
mit deren Namen sowie den Namen des jeweiligen Besitzers. Auf Wunsch  
senden wir eingesandtes Material zurück. Material, das in unserem Archiv  
verbleibt, werden wir bei Bedarf wieder verwenden.



# Liebe Mitglieder und Freunde von GPI, liebe Leserinnen und Leser!

## 10 Jahre GPI!

***Diese Zeit ist schnell vergangen und als ich vor 8 Jahren das Amt der 1. Vorsitzenden übernahm, hatte ich keine Vorstellung von dem, was alles auf mich zukommt, bzw. wie sich unser Leben, das meines Mannes und auch mein eigenes, dadurch verändern würde.***

Aber mehr zu unserer kleinen Vereinsgeschichte wird Ihnen Frau Barbara Wurm in dieser PN berichten, die als Gründungsmitglied vor einigen Jahren ihr Amt als 2. Vorsitzende von GPI übernommen hat.

In den letzten 10 Jahren, das darf man mit Fug und Recht behaupten, wurde sowohl im Inland, als auch im Ausland schon sehr viel für die Rasse des Galgo Espanol erreicht. Hierzulande wird die Rasse immer populärer, aber auch im Ursprungsland Spanien beginnt man langsam umzudenken. Zumindest eine kleine Lobby hat sich in Spanien etabliert, die ein Bewusstsein für diese wunderbare Rasse entwickelt hat, und die weiter wächst.

Anders sieht es leider immer noch für die englische Variante des Windhundes aus, für den Greyhound, den Ex-Racer! Zwar gibt es in England schon einige Organisationen, die sich um diese Hunde kümmern, in Irland sieht es für diese Rasse jedoch noch wesentlich schlechter aus. Auch in Deutschland erhält das Geschehen um die Ex-Profi-Racer von der Bevölkerung noch sehr wenig Aufmerksamkeit und wird kaum zur Kenntnis genommen! So sind die Anfragen bezüglich der Adoption eines Greyhounds bei uns leider sehr gering. Meist sind es in Deutschland lebende Engländer, die diese Rasse kennen und lieben und deshalb auch sehr gerne adoptieren möchten. Denn wer einmal einen Grey in seiner Familie aufgenommen hat, der wird von seiner Art genau so begeistert sein, wie die glücklichen Galgobesitzer vom Wesen des Galgos.

Daher haben wir uns bei GPI vorgenommen, uns verstärkt für die Greys einzusetzen. Sie werden in

dieser Ausgabe der Protection News (PN) einen Bericht von Siggi Schulz lesen, die ihre Erfahrungen und Emotionen bei der ersten Begegnung mit einer geretteten Greyhound-Hündin in der Schweiz für uns in Worte gefasst und niedergeschrieben hat. Aufgrund ihrer Erfahrung wird Siggi Schulz auch unsere Hauptpflegestelle für Greyhounds sein. Sie können gerne mit ihr Kontakt aufnehmen, wenn sie sich rund um den Greyhound informieren, odergareinenGreyadoptierenmöchten. Zum Zeitpunkt des Erscheinens der PN hat sie einen blonden Greyrüden in der Vermittlung, den sie zwar nicht von GPI, aber von einer anderen renommierten Organisation übernommen hat.



10 Jahre GPI - Leonardo

Wenn Sie also Kontakt zu Frau Schulz aufnehmen möchten, ihre E-mail -Adresse lautet:

**[siggi-lilly-schulz@online.de](mailto:siggi-lilly-schulz@online.de)**

Außerdem sind wir überaus glücklich, dass wir eine weitere „Greyhound-Verbündete“ in unser GPI Team aufnehmen durften. Dorothee Meinhard hat vor Ort in England recherchiert und berichtet über ihre persönlichen Eindrücke mit einem Artikel in dieser Ausgabe der PN. Sie wird in Zukunft für GPI als „Auslandskorrespondentin“ tätig sein und vor Ort in England und Irland Kontakte zu Tierheimen und Hilfsorganisationen aufnehmen und pflegen.

Wie Sie vielleicht wissen ist es für GPI

sehr wichtig sich erst ein persönliches Bild von der Lage und der Arbeit in den Tierheimen zu machen, bevor wir die uns von Ihnen anvertrauten Spendengelder dorthin weiterleiten. Ein Vor-Ort-Kontakt ist für uns unabdingbar. Die Kommunikation per Internet ist sicher ein Segen, auch für den Tierschutz. Aber um beurteilen zu können, wie es rund um die Arbeit in den Tierheimen aussieht und wie die Stimmung unter den Mitarbeitern ist reicht diese Art von Kontakt einfach nicht aus. Ob man nur per E-mail miteinander „spricht“, oder sich face to face gegenübersteht, das ist ein wesentlicher Unterschied.

Daher machen mein Mann und ich uns dieses Jahr auch wieder auf nach Spanien, um befreundete Tierheime zu besuchen und neue Kontakte zu bedürftigen Heimen zu knüpfen. Sie sehen, es bewegt sich etwas für die Galgos und Greyhounds, die Windhundszone steht nicht still. Daher bitten wir Sie, unterstützen Sie uns auch weiterhin. In diesem Sinne möchten wir Sie wieder einmal ganz herzlich zu unserem alljährlichen Sommerfest in Troisdorf einladen.

Für mich persönlich ist es immer das Highlight des Jahres, all unsere ex Galgo - und Greyhound - „Pflegekinder“ mit ihren glücklichen Adoptionse Eltern wieder zu sehen.

Zu unserem 10-jährigen Jubiläum werden wir versuchen dieses Fest zu einem besonders schönen Erlebnis werden zu lassen. So kommt z. B. Frau Helga Giessler, die Tierheimleiterin aus Granada, mit der wir seit Jahren sehr eng zusammen arbeiten, extra zu unserem Sommerfest aus Spanien angereist.

Tragen auch Sie durch Ihre Anwesenheit und die Ihres Hundes zum Gelingen dieses besonderen Festes bei!

Wir freuen uns mit Ihrer Hilfe schon so viel erreicht zu haben und hoffen, durch eine weitere gute Zusammenarbeit, noch viel mehr erreichen zu können.

**Herzliche Grüße  
Ihre Nina Jordan  
1. Vorsitzende**

# Zusammen haben wir eine Menge geschafft!

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens von GPI möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben. Ohne Ihre Hilfe wäre uns diese nicht möglich gewesen!

Der aktive Kern von GPI umfasst ca. 20 engagierte Menschen, darüber hinaus sind aber immer wieder weitere liebe Mitglieder und Helfer an der Arbeit rund um den Verein beteiligt oder springen ein, wenn "Not am Mann" ist.

Familie Jordan erwarb 2004 ein geräumiges Haus mit großem Garten, den sie Stück für Stück zu einer windhundsicheren Pflegestelle mit separatem Pflegehundebereich inkl. Auslauf ausbauten. Dieses Haus wurde im Laufe der Jahre zum Mittelpunkt für Interessenten, Adoptionseletern, sowie den Aktiven und Jordans teilen ihr privates Heim mit allen.

Diese zentrale Pflegestelle hat sich bewährt, es bedeutet aber auch, dass auch an den meisten Wochenenden das Haus für Besucher und Aktive offen steht. In Ausnahmefällen, wie z.B. bei ängstlichen oder pflegeintensiven Hunden übernehmen erfahrene Windhundhalter die Pflege.

Auf dem Grundstück befindet sich außerdem das zentrale Futterlager von GPI, das Messe- und Standequipment wird hier hauptsächlich gelagert und im Haus können einige Windhundartikel gegen eine kleine Spende Hunden und Besitzern eine Freude bereiten.

Die Fahrten von der Pflegestelle aus zum Tierarzt, die fast ausnahmslos von einem einzigen, sehr engagierten GPI Mitglied mit tiermedizinischem Hintergrundwissen übernommen werden, zählt schon lange niemand mehr. Sie finden manchmal mehrmals in der Woche statt, denn unsere Pflegehunde sollen die bestmögliche Versorgung bekommen. In aller Regel geschieht dies bei einem sehr bekannten, auf Windhunde spezialisierten Tierarzt. Möchten wir unsere Hunde doch nur im bestmöglichen Gesundheitszustand abgeben. Oftmals sind es aber auch die Adoptionseletern, die für die nötige innere Ruhe des Hundes sorgen, so dass eine Genesung im neuen Zuhause unterstützt wird.

## GPI Infostände

In Tierheimen, auf Hundeveranstal-

tungen und auf Messen sind wir regelmäßig mit unserem Stand präsent. (Noch ausstehende Termine für dieses Jahr entnehmen Sie bitte dieser PN. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch). Informationsmaterial, Aufklärungsarbeit, unsere Pflegehunde sowie viele „Ehemalige“, die die Stände besuchen, geben einen Einblick in die Problematik eines Galgolebens in Spanien oder eines Greylebens auf den Rennbahnen. Windhund life zu erleben ist für viele Menschen eine neue Erfahrung, sind die Hunde doch oft mit Vorurteilen behaftet oder die Thematik ist den Besuchern noch vielfach unbekannt. Durch das Aufgreifen des Themas in den Medien konnte in den vergangenen Jahren eine Grundsensibilisierung erkennbar werden, doch schaltet man den Fernseher ab, ist das Thema auch



**10 Jahre GPI - Gala**

schnell wieder vergessen. An unseren Ständen fällt daher immer häufiger auf, dass die Besucher schon einmal „etwas davon gehört“ haben und so haben wir einen guten Zugang um weiter auf das Thema eingehen zu können. Die „Messehunde“ machen es den Besuchern dabei besonders leicht. Diese Infostände sind mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern besetzt, die teils weite Strecken und Umwege zur Pflegestelle auf sich nehmen, um dort Hunde und Ausrüstung abzuholen, zum Event zu fahren, alles aufzubauen und zu dekorieren, sich um die Hunde zu kümmern und unermüdlich das Gespräch zu suchen. Okay, zugegeben, es macht auch sehr viel Spaß, so dramatisch sollte es gar nicht klingen. Doch nach solchen Tagen ist man auch froh, wieder zu Hause zu sein.

## Runder Tisch

Mehrmals im Jahr veranstalten wir intern einen sog. „Runden Tisch“. Dabei treffen sich die doch teils weit voneinander entfernt wohnenden Aktiven. Kleinere Gruppen sehen sich regelmäßig,

teils täglich, doch ein Treffen aller ist aufgrund der Entfernungen und zeitlicher Bedingungen auf etwa 5 Treffen pro Jahr beschränkt. Emails, Telefonate und Faxe ergänzen die tägliche Arbeit, können diese Treffen aber kaum ersetzen, Anregungen, die aus dem Dialog und der Diskussion entstehen sind unbezahlbar und nachhaltig.

## Vermittlungen

Die Zahl der vermittelten Hunde in den letzten 10 Jahren hat auf Sie wahrscheinlich nicht wirklich einen „WOW“-Effekt. Vielleicht denken Sie, in 10 Jahren müsste es doch möglich sein, mehr Hunde zu „retten“. Natürlich ist das möglich! Für uns ist die Vermittlung von Hunden aber nur ein Standbein unserer Arbeit und eine wesentlich höhere Zahl an Vermittlungen ginge zudem zu Lasten des einzelnen Tieres. Die Vermittlung ist nicht unser alleiniges Ziel, stellt sie doch keine Lösung des Problems dar. Probleme, wie mangelnde Aufklärung über die Zustände im jeweiligen Herkunftsland des Hundes und die bestenfalls noch als „Haltung“ zu bezeichnenden Methoden der Ausbeutung stellen unser zweites Standbein im Tierschutz dar. Aber auch die direkte Vororthilfe durch Projekte und die Aufklärung ist wesentliches Ziel und unser drittes Standbein. Hier müssen wir ebenso ansetzen um nachhaltige Erfolge zu erzielen und zu sichern.

Rund 200 Pflegehunde haben in den vergangenen 10 Jahren ein neues zu Hause gefunden, wobei die Vermittlungen in den ersten Jahren sehr schleppend anliefen. Vielleicht auch, weil die Problematik der Greys und Galgos zu dieser Zeit in Deutschland noch wenig bekannt war und nur eine handvoll weiterer Vereine sich den schwierigen, sehr speziellen Problemen der Windhundindustrie stellten. Im Gegensatz zu den Herkunftsländern der Hunde, in denen Vereine und Privatpersonen teils schon seit Jahrzehnten gegen die dramatische Ausbeutung kämpfen.

Seit einigen Jahren hat sich bei GPI eine durchschnittliche, jährliche Vermittlungszahl von 30 Hunden eingependelt. Damit ist die Pflegestelle in Willich auch voll ausgelastet, kommen doch auch immer wieder „Ehemalige“ in Kurzpflege, deren Adoptionseletern

vereisen müssen, ins Krankenhaus kommen, etc..

Zudem legt GPI großen Wert darauf, bereits vermittelte Hunde wieder zurück nehmen zu können, hierzu muss jederzeit die Möglichkeit bestehen. Trotz sorgfältigster Vermittlung gibt es ab und an sog. „Rückläufer“, eine wenig liebevolle Bezeichnung für Hunde, die von ihren neuen Besitzern aus den verschiedensten Gründen, verständlich oder auch nicht nachvollziehbar wieder zur Pflegestelle zurückgebracht werden. Das ist für jeden Hund ein zusätzliches traumatisches Erlebnis. Um auf jeden Hund mit seinen speziellen Problemen und seinem einzigartigen Charakter eingehen zu können, dürfen es gar nicht viel mehr Vermittlungen pro Jahr werden. Es muss immer noch „Luft“ für einen Notfall bleiben und die Kapazitäten sollten nicht über die Maßen strapaziert werden. Das ginge zu Lasten der Einzelnen und auch zu Lasten der weiteren Arbeit von GPI.

Wir arbeiten Schritt für Schritt an unseren Zielen, manchem Mitglied ging es in den vergangenen Jahren in dieser Hinsicht zu langsam, doch möchten wir eine solide Arbeit leisten. GPI konnte sich so über die Jahre einen guten Namen machen und viele Vereine arbeiten gerne mit uns zusammen. Leider sind 15 unserer Ex-Nasen in den letzten Jahren verstorben, jeder Verlust ist nicht nur für die Adoptionsfamilien ein schwerer Schock, sondern auch für uns alle bei GPI. Doch dankbar wissen wir bei jedem dieser Hunde, dass sie endlich ein Leben in Geborgenheit und Liebe führen durften nach teilweise vielen Jahren der Vernachlässigung und Qual.

Zu diesem Thema möchte ich Ihnen noch ein fatales, leider immer größer werdendes Problem kurz darstellen: immer häufiger landen Windhunde aus dem Tierschutz in deutschen Tierheimen!

Wie aktuell auf unserer Seite zu lesen ist, sind in einem Kölner Tierheim derzeit 2 Galgos untergebracht. Laut Aussagen der Nachbarn der Besitzer sind die beiden Hunde wohl über Jahre hinweg stark vernachlässigt worden. Das darf nicht passieren, es führt unser aller Arbeit ad absurdum. Es belastet die ohnehin überfüllten deutschen Tierheime zusätzlich, gibt der Kritik am Auslandstierschutz neue Argumente und vor allem ist es ein weiteres Verbrechen an diesen Hunden, die uns trotz ihrer Vergangenheit ohne jeden Argwohn weiterhin vertrauen.

### Fördermitglieder und Freunde

Wir geben viel von uns selbst für die Hunde, manchmal geht es an die Grenze des Erträglichen, doch ohne SIE, liebe Leser, könnten wir es überhaupt nicht schaffen! Tierschutz kann nicht allein von engagierten Menschen leben, er kostet auch Geld.

Wir zählen mit derzeit 154 (Förder-) Mitgliedern zu den eher kleineren Vereinen. Doch sind wir im Laufe der Jahre zu einer guten und effizient arbeitenden „Truppe“ herangewachsen, die von unseren sog. „Freunden“, also



**10 Jahre GPI - Caroline**

Adoptionseltern, Helfern, Spendern und Interessierten, die nicht Fördermitglieder sind, umfassend ergänzt wird. Hierbei, wie auch bei den Fördermitgliedern gibt es liebe Menschen, die uns kurzfristig oder zeitweise unterstützen, aber ebenso Menschen, die von Anfang an treu dabei sind.

### **Unsere reinen Verwaltungskosten liegen unter 3 Prozent. Die Gesamtausgaben des Vereins sind vielschichtig:**

- Tierarztkosten zur Versorgung der Pflegehunde wie schon erwähnt
- zweckgebundene Spenden an unsere Partnertierheime, z.B. für medizinische
- Einrichtungen und Geräte, Reparatur von Zwingern und Anlagen,
- Spenden an Partnertierheime für die Inobhutnahme von Pflegehunden
- Spenden an Partnertierheime für die Grundversorgung der dort befindlichen Windhunde
- Haftpflichtversicherung unserer Pflegehunde in Deutschland
- Transportkosten
- Gebühren für Messestände
- Druck- und Portokosten für die „Protection News“

### Spenden

Ohne Moos nichts los! - wie gesagt... auch im Tierschutz!

Neben den Einnahmen durch die Fördermitgliedsbeiträge haben wir lediglich eine weitere Finanzquelle um unsere Projekte und Soforthilfen, sowie die Rundumversorgung der Pflegehunde zu gewährleisten: Ihre Geldspenden.

Hinzu kommen Sachspenden in Form von Körben, Futter, Näpfe, Medikamente, etc.

### Reisen nach Spanien

Familie Jordan opfert jedes Jahr ihren Sommerurlaub für eine Rundreise durch Spanien um unsere Partnertierheime zu besuchen und neue Tierheime kennen zu lernen. So können wir uns direkt und persönlich davon überzeugen, wie Ihre Spenden verwendet und neue Ideen umgesetzt werden können.

Diese Reise wird von Familie Jordan selbst organisiert und finanziert. Vor Reiseantritt müssen natürlich erst die vorhandenen Pflegehunde gut untergebracht werden, das bedeutet, sie finden für diese Zeit einen „Urlaubsplatz“ bei windhunderfahrenen Pflegeeltern.

Bewusst werden daher vor dieser Reise auch weniger Pflegehunde aufgenommen.

Jordans haben während ihrem „Urlaub“ allerdings persönlich Gelegenheit, neue Pflegehunde auszuwählen. In Absprache mit den jeweiligen Tierheimleitungen können so besonders dringende Fälle schneller ausreisen. Bei den Mitarbeitern der Tierheime sind solche Besuche von deutschen Partnerorganisationen sehr willkommen. Denn meistens beschränkt sich der sonstige Kontakt lediglich auf e-mails und Telefonate. Es bleibt ihnen

gar nicht die Zeit, persönlich nach Deutschland zu reisen um sich über die Bedingungen hier ein Bild zu machen. Sie sind vor Ort mit Leib und Seele bei den Tieren.

Ein persönliches Kennen lernen schafft Vertrauen, welches Grundvoraussetzung für die Arbeit mit diesen Lebewesen ist, die uns anvertraut werden.



GPI wiederum bekommt durch Sie, liebe Leser, die finanziellen Mittel, die wir vertrauensvoll an die Heime weitergeben. Nicht für ein optisch schönes Tierheim, sondern für artgerechte, praktische, funktionale und saubere Unterbringung der Schützlinge vor Ort.

Jeder, der einmal in einem solchen Tierheim zu Besuch war oder als Helfer gearbeitet hat, weiß um die Unterschiede zu deutschen Tierheimen.

Bei der Unterstützung der Tierheime werden wir zukünftig auch verstärkt mit den kleineren Heimen zusammen arbeiten. Die Not ist überall, das ist keine Frage. Doch besonders die kleinen Heime kommen angesichts der ungeheuren Tierflut und der damit einhergehenden, vor allem finanziellen Probleme, die sie zu bewältigen haben vielfach kaum über die Runden und müssen jeden Tag aufs Neue um ihr Bestehen kämpfen.

Desgleichen werden wir unsere direkte Zusammenarbeit mit englischen und irischen Tierschützern zukünftig stärker ausbauen. Hier sind persönliche Kontakte Voraussetzung um wie bei der Zusammenarbeit mit den spanischen Tierheimen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Spendengeldern gewährleisten zu können. Ebenso ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit für die Übernahme von englischen oder irischen Pflegehunden durch GPI elementar.

Wir müssen uns bei jeder Inobhutnahme von Pflegehunden auf die jeweiligen Tierheime verlassen können, was Gesundheitsprofil, Vorerkrankungen, Impfungen, etc. angeht.

**Es besteht so viel Handlungsbedarf und jeder Tag bedeutet für die Hunde weiteres Leid und oft den Tod!**

#### **Protection News**

Ja, die „PN“..... ein zweimal im Jahr stattfindender Kraftakt, jedes Mal kurz vor dem Kollaps, und doch klappt es immer wieder.....einigermaßen pünktlich.

Die Themen werden zusammengestellt, die Texte müssen verfasst, Korrektur gelesen, mit Bildern versehen, in ein entsprechendes Layout gepackt und als Ganzes dann möglichst günstig gedruckt werden. Liebevoll von (Schwielen-) Hand getackert wandert sie dann in das beschriftete und frankierte Kuvert und damit zu Ihnen.

Die „PN“ ist nie ein Hochglanzblatt

gewesen und wird es, sollten wir nicht einen entsprechenden Sponsor finden, auch niemals werden. Darum geht es auch eigentlich gar nicht. Sie soll informativ sein, natürlich auch ansprechend und wir geben jedes Mal wirklich alles. Doch da wir sehr kostenorientiert arbeiten, lässt die Qualität des Erscheinungsbildes manchmal einige Fragen offen (was ist das da auf dem Foto?)

Aber bitte glauben Sie uns, wir investieren sehr viele Extrastunden neben unserer sonstigen Arbeit für GPI in die Herstellung und ich denke, wir schaffen es jedes Mal wieder, Ihnen, liebe Leser, eine gute Auswahl an Texten zu präsentieren.

Wie Sie sehen können, haben wir es wieder einmal geschafft, doch die



**10 Jahre GPI - Bianca**

Vorbereitungen für die nächste Ausgabe laufen schon.

#### **GPI Homepage**

Unsere Internetpräsenz stellt eine unvergleichbare Möglichkeit dar, viele, viele Menschen zu erreichen. Wir legen einen besonderen Wert auf einen möglichst vielschichtigen, informativen und gut strukturierten Aufbau sowie eine hohe Aktualität. Viele Rückmeldungen beweisen, dass unsere Homepage stark frequentiert und geschätzt und in überraschend vielen Ländern besucht wird. Vielleicht auch, weil ein Teil der Texte sowohl in deutsch als auch in Englisch zu lesen sind.

Für unsere Pflegenasen ist sie zudem eine große Chance auf ein endgültiges Zuhause, denn nirgends sonst könnten wir sie einem so breiten Publikum vorstellen.

#### **Liebe Leser!**

Wir tun was wir können, wir haben viel bewegt und werden mit Ihrer Hilfe immer stärker und effizienter.

Mit Ihnen zusammen blicken wir auf 10 Jahre Arbeit, Erfolge und Rückschläge

zurück. Viele Tränen sind geflossen sowohl aus Freude, aber auch aus tiefer Trauer und Wut.

Wir hoffen sehr, dass Sie uns auf unserem immer noch sehr langen Weg weiter begleiten werden. Wir dürfen sie nicht vergessen, die Greys und Galgos, die jeden Tag um ihr Leben bangen müssen und die aufopferungsvoll arbeitenden Partner im Ausland, die ihr Leben diesen Hunden gewidmet haben in der Hoffnung sie aus diesem Elend dauerhaft befreien zu können.

Dringend notwendig für unseren weiteren Erfolg ist die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationen, sind die engagierten Menschen mit Gefühl für Teamarbeit und ist jede noch so kleine Spende.

Alle Arbeitsbereiche können wir Ihnen an dieser Stelle leider nicht vorstellen. Die Telefonate, der Mailverkehr, das Putzen des Pflegebereichs, usw.

Niemand denkt beim Thema Tierschutz als Erstes an Hundehaufen einsammeln, Wunden versorgen, beim Tierarzt im Wartezimmer herumsitzen, hunderte Unterlagen erstellen, sortieren und verwalten oder Fotos mit schrecklich misshandelten Hunden zu sichten. Doch auch das ist praktizierter Tierschutz. Ich hoffe dennoch sehr, dass wir Ihnen einen kleinen aber aufschlussreichen Einblick in unsere Vereinsstruktur und einen Teil der anfallenden Arbeit vermitteln konnten.

Es ist jetzt gleich 02 Uhr morgens und ich sitze am Computer und versuche Ihnen also unsere gemeinsame Arbeit etwas näher zu bringen. Auch das gehört dazu und der dritte Kaffee heute „Abend“ hilft mir dabei sehr.

Ich möchte aber noch einmal betonen: ohne IHRE Hilfe wäre das alles erst gar nicht möglich. Wir können uns selbst einbringen, unsere Zeit unsere Kraft und das machen wir gerne. Doch erst durch Sie haben wir die Chance, dass aus diesem Engagement Erfolg wird. Jeder von uns trägt einen Teil dazu bei!

***In Hochachtung und großer Dankbarkeit für Ihr Vertrauen in uns***

***Barbara Wurm für GPI  
(2. Vorsitzende)***

## Meine Tätigkeit bei Greyhound Protection International e.V.

Seit fast 2 Jahren begleitet mich nun meine Galga Lady, welche ich von Greyhound Protection International übernehmen durfte. Mit der Adoption von Lady habe ich mir einen lang gehegten Traum erfüllt. Zu unserem Rudel gehören auch noch Peca und Lula, beides kleine, spanische Mischlingshündinnen. Und zwar so klein, dass sie problemlos unter der Galgahindurchlaufen können. Trotzdem bilden die drei ein wunderbares Team.



Lady, Lula und Peca

Dies ist nicht zuletzt der wunderbaren Gelassenheit von Lady zu verdanken, denn sie meckert lediglich, wenn die beiden Kleinen beim Toben schon mal aus Versehen über die schlafende Lady springen. Bei Greyhound Protection International ist man nach der Vermittlung nicht einfach sich selbst überlassen, sondern Kontaktpflege wird sehr groß geschrieben. Man trifft sich entweder samstags in der Pflegestelle bei Jordans oder besucht die vielen Veranstaltungen, auf denen GPI vertreten ist. Diese Veranstaltungen sind z. B. der *Dogs-Day* in Düsseldorf, die *Messe Tier und Wir* in Rheinberg, der *Büchermarkt* im Tierheim Bottrop etc.. Es sind wichtige Termine für Greyhound Protection, um weitere Aufklärungsarbeit zu leisten und die Pflegehunde einem breiteren Publikum vorstellen zu können. Auch ich versuche inzwischen an so vielen Terminen wie möglich teilzunehmen, denn es ist immer sehr lustig und interessant.

Gerne wollte ich mehr machen, als „nur“ einen Galgo adoptieren. Erfahrungen im Tierschutz hatte ich schon seit einigen Jahren, da ich vor meiner Zeit bei GPI für einen anderen Verein als Pflegestelle, Betreuung der Adoptionsinteressenten, Flugpatenorganisatorin etc. zuständig war. Kurz gesagt, ich habe den gesamten Bereich der Tierversmittlung gemacht. Bei Greyhound Protection ist

es glücklicherweise anders geregelt. Hier hat jeder seinen Bereich, für den er zuständig ist. Dies gewährleistet eine gute Organisation und Betreuung der Adoptiveltern, auch lange nach der Übernahme eines Hundes. Ich habe seit einiger Zeit den Bereich der Organisation von Flugpaten übernommen. Nur durch Flugpaten ist es vielen Hunden möglich, nach Deutschland zu reisen. Für den Flugpaten ist es mit keinerlei Kosten verbunden und der Aufwand ist relativ gering. Anhand der Flugdaten bucht Greyhoundprotection auf Vereinskosten für den Hund den „Reiseplatz“. Der Hund wird dann in einer stabilen Transportbox im separaten und beheizten Frachtraum des Flugzeugs transportiert. Da diese Transportboxen sehr teuer sind und immer wieder dringend nach Spanien zurückgelangen müssen, suchen wir auch hierfür ständig tierliebende Menschen, die die Boxen auf dem Hinflug von Deutschland nach Spanien mitnehmen. Diese werden in der Regel von den Fluggesellschaften kostenlos transportiert. Außerdem bedeuten sie für den Passagier kein Übergepäck! Wir checken die Box am Startflughafen ein und am Zielflughafen warten schon die spanischen Tierschützer, um Ihnen die Box wieder abzunehmen. Dieser kostenlose Rücktransport ist

ein ganz wichtiger Punkt, der nicht vergessen werden darf. Denn schon oft konnte ein Hund nicht ausfliegen, weil keine geeignete Transportbox vorhanden war, da die Tierheime leider nur ein begrenztes Kontingent an Transportboxen haben.

Nur mit Hilfe von Flugpaten ist es vielen Hunden möglich, nach Deutschland zu reisen. Für den Flugpaten ist es mit keinerlei Kosten verbunden und der Aufwand ist relativ gering. Ich bin nun Ansprechpartnerin, wenn es um Flugpaten und die Organisation von Flügen geht. Hier benötigen wir immer wieder Flugpaten von Malaga, Valencia, Alicante, Barcelona oder Madrid aus zu den Flughäfen in NRW.

Als Flugpate hat man eine ideale Möglichkeit Tieren aus dem Ausland zu helfen, um nach Deutschland zu gelangen und somit Tier und Mensch glücklich zu machen.

Daher bitte ich Sie auf diesem Wege: Werden Sie Flugpate! Vielleicht sind ja dann **Sie** der Glücksbringer, der anderen Menschen zu ihrem Traum verhilft.

**Katja Diecks**  
mit Lady, Lula und Peca

---

## Hallo! Darf ich mich kurz vorstellen?

Mein Name ist Manuela Grewing, ich bin 37 Jahre alt und arbeite als Chemielaborantin in der Verfahrens- und Prozessentwicklung Epoxidharze. Tiere liebe und besitze ich, seit ich denken kann. Im Moment gehören zu meinem Mann Jürgen und mir die Galgo-Hündin Chica, die zwei Kakadus Jonny und Flocke, sowie der Königspython Pythagoras.

Chica ist unser neuester Zuwachs. Sie kam am 08.08.2008 zu uns. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon mehrfach Kontakt zu Familie Jordan und Frau Faßbender gehabt; aber fangen wir am Anfang an.

Es war im Mai oder Juni 2007. Mit einer Arbeitskollegin und ihrer Tochter besuchte ich die Messe „Tier und Wir“ in Rheinberg. Als wir an den Infostand von Greyhoundprotection kamen, war ich gleich fasziniert von diesen



edlen Geschöpfen und der Ruhe, die da herrschte. Es war meine erste Begegnung mit Windhunden und ich konnte nicht aufhören sie anzusehen und zu streicheln. Dazu kamen die schrecklichen Berichte und Bilder die mich nicht mehr losließen. Die nächsten Wochen verbrachte ich im Internet, um mehr über die Hintergründe in England, Irland und Spanien zu erfahren.

Zudem erzählte ich meinen Mann alles, was ich irgendwo gelesen hatte und bombardierte ihn mit Bildern aus den spanischen Tierheimen. Ich wollte diesen Hunden helfen. Aber ich musste einsehen, dass wir für einen Hund keine Zeit haben, da wir beide berufstätig sind. Es verlief im Sande....

Im nächsten Jahr, also 2008, besuchte ich wieder die Messe und auch der Stand von Greyhound-protection war wieder da. Diesmal kam ich mit Frau Rosi Faßbender ins Gespräch. Ich verbrachte ca. 2 Stunden dort und es war mir klar, dass ich mit ihr einen Termin ausmachen würde, um die Hunde auf der Pflegestelle in Willich zu besuchen. Wenn wir schon keinen Hund aufnehmen konnten, konnte ich vielleicht ja anderweitig helfen! Nichts desto trotz stand folgender Plan fest: Mein Mann muss diese Hunde kennen lernen - nicht erst in eine paar Wochen, nicht erst nächste Woche, sondern morgen! Am nächsten Tag fuhren Jürgen und ich dann tatsächlich noch einmal zur Messe und hatten wiederum einige interessante Gespräche mit den Ansprechpartnern am Infostand. Wir verblieben so, dass wir uns telefonisch melden würden, um einen Termin auf der Pflegestelle abzusprechen.

Den darauf folgenden Samstag, war es schon soweit. Wir fuhren nach Willich zu Familie Jordan und wurden dort herzlich empfangen. Es war wunderschönes Wetter und wir verbrachten gut 3 Stunden auf der Terrasse inmitten weiterer Gäste, Vereinsmitgliedern und jeder Menge Galgos. Natürlich besuchten wir auch die Pflegehunde. Am Ende des Tages stand fest, dass

ich dem Verein beitreten würde und dass ich mehr tun wollte als „nur“ ein Spendenmitglied zu sein. Des Weiteren wollte ich eine organisatorische Lösung für uns finden, um doch noch einen Hund aufnehmen zu können.

Nach x Gesprächen mit meinem Mann stand folgendes Vorgehen fest: Ich verkürze, wenn möglich, meine Arbeitszeit und wir suchen für 3 Tage in der Woche eine zuverlässige Tagespflege. Wie sich herausstellte,



10 Jahre GPI - Annie

war der zweite Punkt schwieriger umzusetzen, als der erste. Während unserer Suche nach der passenden Tagespflege kam Chica auf die Pflegestelle. Kann sie es sein?? Wir meldeten uns wieder zu einem Termin an und besuchten Chica in Willich.

Nach dem ersten Kennen lernen und einem gemeinsamen Spaziergang stand fest, **sie** sollte es sein! Da wir aber immer noch keine Tagespflege hatten, beschlossen wir erst einmal nichts zu sagen, bis wir wirklich alles soweit geregelt hatten, um Chica bei uns aufnehmen zu können.

Etwa 3 Wochen später (ich hatte inzwischen meine erste Messe-Erfahrung gesammelt) hatten wir unsere Tagespflege Nicole gefunden. Ich meldete mich bei Frau Faßbender und erzählte ihr von unserer Entscheidung. Da inzwischen aber einige Zeit vergangen war, gab es weitere Interessenten für Chica. Vielleicht gab es ein besseres Zuhause für sie? Wir mussten also die Entscheidung von Frau Jordan und Frau Faßbender abwarten. Sie entschieden sich für uns. Wir durften Chica zu uns nehmen!

Seit damals ist nun fast ein Jahr vergangen und ich bekomme immer mehr Einblicke in die Arbeit von Greyhoundprotection. An den Besuchersamstagen kümmere ich mich mit um die Pflegehunde, gehe mit ihnen spazieren und schaue, was sonst noch so anfällt. Ich werde bei einigen Messeständen dabei sein und bin schon gespannt, welche Aufgaben noch auf uns zukommen.

Vielleicht sieht man sich mal auf der einen oder anderen Veranstaltung oder in Willich.

Chica und ich würden uns sehr freuen.

***Ein freundliches wau wau  
Manuela Grewing mit Chica***

## Danksagung

Greyhound Protection bedankt sich bei den Tierfreunden, die für unsere Beamer - Präsentation auf Messen und Ausstellungen die Hardware gespendet haben. Unser herzlichster Dank geht an **Anja und Markus Bach, Ann Watzdorf und Marcus Vomfelde, sowie Dirk Fritzen.**

Wir hoffen mit unseren Beamer - Präsentationen noch viel mehr Aufmerksamkeit erlangen und Aufklärungsarbeit leisten zu können. Aufklärungsarbeit rund um die Windhundszene, die so dringend notwendig ist!

Ein Dank auch an **Boris Adomait**, der aus sämtlichen vorhandenen Filmen eine CD zusammengestellt hat und diese teilweise übersetzt und mit deutschen Untertiteln versehen hat.

Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie möchten sich auf unten genannten Indoor- Veranstaltungen diese Präsentation einmal anschauen? Sie und Ihre Hunde sind uns herzlich willkommen!

09.08.2009 Reviertier 2009 Gelsenkirchen, Trabrennbahn Indoors

05./06.09.2009 Pfötchenbande, in Köln - Dünnwald

06.12.2009 Pfötchenbande, Stadthalle Bad Godesberg

**Greyhound Protection International e.V.**



# Sonora - Zuhause gefunden

Toll fand ich schon immer Whippets. Ich kaufte mir Bücher und andere Fachliteratur um diesen Hunden näher zu kommen! Dann schaute ich auf die verschiedensten Seiten von Tierschutzorganisationen, die Galgos und andere Windhunde retteten! Von da an war mir klar, es gibt nur einen Windhund aus dem Tierschutz. Mein Mann wusste davon noch gar nichts - denn ein Hund bei uns – niemals! So kam ich auf die Internetseite von Greyhound Protection und fand dort Estemada. Sie sprach mich total an. Ich zeigte sie meiner Familie und alle, wirklich alle waren begeistert. So schrieb ich meine erste Mail an Rosi Faßbender. Aber wie das so oft ist musste Rosi uns mitteilen, dass Estemada schon reserviert war. Da war ich erst mal geschockt! Ich hatte mich doch total auf Este versteift (zumal mein Mann sie auch so toll fand)! So legte uns Rosi die Hündin Sonora ans Herz und meinte, wir sollten sie doch erst einmal kennen lernen. Überzeugt waren wir nicht, freuten uns aber über eine Einladung nach Willich zu Familie Jordan und ihr Windhund- Refugium! Da die Fahrt dorthin recht weit ist, machte GPI bei uns schon vorab eine Vorkontrolle. Denn man weiß ja nie! Mein Mann war gar nicht überzeugt und schaute der Vorkontrolle recht skeptisch entgegen! Als Frau Krome mit Ihrer Grey- Hündin kam, waren wir schon sehr aufgeregt. Erfüllen wir auch alle Kriterien wie Garten, Haus .... Aber alles lief super. So fuhren wir am 29.11.08 nach Willich. Die Fahrt war grausig! Wir hatten recht viel Schnee und die Straßen waren total glatt. Nach 4 Stunden kamen wir an und das Wetter dort war Spitze. Voller Erwartung, und natürlich viel zu früh (typisch für uns), standen wir vor dem Haus von Nina und Karl Heinz Jordan. Mein Puls beschleunigte sich um ein Vielfaches, als man uns ins eigene Windhund- Refugium führte. Alle kamen freudig auf uns zu, wollten gestreichelt und beschmust werden. Jeder buhlte um Aufmerksamkeit. Sonora kam etwas später, da sie bei einer Pflegefamilie wohnte. Sie war eher etwas zurückhaltend und vorsichtiger als der Rest der Bande. Wir durften dann mit Sonora und Ninja, der wilden Hummel, spazieren gehen. Mein Mann und unser Sohn, aber auch ich selbst waren uns überhaupt nicht schlüssig, was wir machen sollten. Jetzt war alles so nah und irgendwie wurden wir unsicher. Schafft man das - ist der

Hund lieb - wird man ihm gerecht? Tausend Fragen und Gedanken, aber keine Antwort! Als wir vom Spaziergang zurück kamen, liefen wir wie „Falschgeld“ bei den Jordans herum, sprachen mit Rosi und Nina und anderen Windhundbesitzern und wussten nicht was wir tun sollten! Bis Sonora das Heft in die Pfoten nahm! Sie fing an zu winseln und streckte meinem Mann ihre Pfote entgegen (von wegen lasst mich bitte nicht hier!) Da war es um meinen Mann geschehen. Er meinte, man könne doch diesen „armen“ Hund nicht dort lassen. Diese Gelegenheit nahm ich beim Schopf und entschied: wir nehmen Sonora mit. Punkt - aus - Schluss! Nun ging es ins Haus, wo alle Formalitäten erledigt wurden. Und dann war sie bei uns bzw. wir gehörten jetzt zu ihr! Sie ging dann ganz selbstverständlich mit zum Auto und stieg auf die Rückbank zu unserem Sohn, als ob sie das schon immer getan hätte, legte sich schlafen und harpte der Dinge, die da noch kommen würden. Nun ist unsere Zuckerschnute 8 Wochen bei uns. Sie hat alle – aber auch wirklich alle – mit ihrer sanften und lieben Art um den Finger gewickelt! Sie hat die Couch für sich erobert und teilt sie in der Mittagspause gnädig mit meinem Mann. Abends beim Fernsehen wird mit allen abwechselnd gekuschelt. Sonora ist der perfekte Hund für uns. Sie bereichert unser Leben unbeschreiblich. Was haben wir eigentlich ohne Hund gemacht? Und mein Mann, der nie einen Hund wollte, ist hin und weg. SEINE MAUS EBEN! Sonora hat sich uns ausgesucht und alles passt, wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge! So und nicht anders sollte es sein. Wir sind einfach füreinander geschaffen.

Ich bin so froh, dass wir uns auf das Abenteuer Windhund eingelassen haben. Denn wer diese Hunde kennen lernen durfte der kann einfach nicht anders als sie zu lieben! Deswegen immer einen Hund aus der Tierrettung. Und wenn man sieht, was diesen wunderbaren Tieren in ihrer „Heimat“ angetan wird, dann schämt man sich fast ein Mensch zu sein! Denn so etwas würde kein Tier tun!

**Barbara, Ralf, Nina, Marius und Sonora**

Ein Update zu Sonora. Für all die lieben Menschen gedacht, die gerne einen Windhund zu sich nehmen möchten.

## Leishmaniose

Sich für einen Hund entschieden haben und dann erfahren das er Leishmaniose positiv ist? Viele Menschen lassen sich durch solch eine Diagnose abschrecken und suchen sich einen anderen Hund aus! Das muss nicht sein!! Hier möchte ich von meinen Erfahrungen mit unserem Hund und Leishmaniose berichten.

Ende November 2008 durften wir das Refugium von Nina Jordan und ihrem Mann auf Einladung von Rosi Faßbender besuchen. Wir wurden von Sonora (so heißt unsere Zuckerschnute) für gut befunden und durften sie adoptieren. Wir wurden über Ihren leicht erhöhten Leishmaniose - Titer informiert. Ich hatte mich im Vorfeld schon ein wenig mit diesem Thema auseinander gesetzt, deswegen schreckte mich diese Info nicht ab! Wir ließen Sonora bei unserem Tierarzt nochmals testen. Unser Fehler war gewesen, dass wir sie nicht haben zur Ruhe kommen lassen. Und so musste kommen was kommen musste. Ihr Leishmaniose-Wert war um ein Vielfaches gestiegen und wir am Boden zerstört. Rosi riet uns einfach erst einmal abzuwarten und den Bluttest später zu wiederholen. So haben wir es dann auch gemacht. Und nun, was soll ich sagen, der erneute Bluttest ist absolut negativ. So kann man sagen, dass mit viel Ruhe, sehr viel Liebe und gutem Futter dem Hund oft geholfen werden kann. Man muss nicht immer gleich zur chemischen Keule greifen! Und man muss sich auch keinen anderen Hund aussuchen! Natürlich kann man so etwas nicht verallgemeinern, aber ein Versuch ist es alle Male wert. Denn die Langnase, die man zu sich holt, dankt es einem auf vielfältige Weise! Deswegen mein Wunsch an alle, die sich für einen Windhund entscheiden: Lasst Euch nicht abschrecken. Gebt den armen Nasen eine Chance. Denn es entwickelt sich oft alles zum Positiven. Man muss Ihnen nur diese Chance geben. Ich hoffe, dass ich mit diesem kleinen Update so manch einem helfen kann, auch einen Leishmaniose erkrankten Hund zu adoptieren.

Sie werden es Euch danken

**Liebe Grüße Barbara & Sonora.**

Bei folgenden **Veranstaltungen** sind wir mit einem Infostand vertreten:

09. August **Reviertier 2009**, 45883 Gelsenkirchen, Nienhauserstr. 42, Trabrennbahn, 10-18 Uhr



16. August **DogEvent**, 40629 Düsseldorf, Rennbahnstr. 20, Trabrennbahn, 11-18 Uhr



23. August **Tag des Hundes**, 59425 Unna, Alte Heide/ Dreherstr. 16



05/06 Sept. **"Pfötchenbande"**, 51069 Köln-Dünnwald, Berlinerstr. (B51), Schützenhalle, 10-18 Uhr

06. Sept. **event4happydogs**, 44143 Dortmund-Wambel, Trabrennbahn, Rennweg 70, 10-17 Uhr



20. Sept. **Tierheim Troisdorf**, 53840 Troisdorf, Siebengebirgsallee 105, Tag der offenen Tür



03. Oktober **Jederhundrennen**, 50354 Hürth, Koblenzerstr. 80, Köln-Solinger-Sportverein, Windhundestation "Beller Maar"



07/08 Nov. **Tierheim Bottrop**, 46240 Bottrop, Wilhelm-Tell-Str. 65, Bücher- und Weihnachtsmarkt. 11-17 Uhr,



06. Dez. **"Pfötchenbande"**, 53177 Bonn Bad-Godesberg, Koblenzerstr. 80, Stadthalle, 10-18 Uhr

Wir würden uns freuen Sie bei einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.  
Sie und Ihre Hunde sind uns herzlich willkommen!

**Ihr GPI-Team**

# 1999 - 2009 10 Jahre Greyhound Protection International e.V. Einladung zum Sommerfest

Wir freuen uns sehr, Sie dieses Jahr erneut zu unserem, schon fast traditionellen Sommerfest in Troisdorf begrüßen zu dürfen! Diesmal für uns alle eine große Besonderheit, da GPI sein **10-jähriges Bestehen** mit Ihnen zusammen feiern möchte.

Wir laden Sie sehr herzlich zu dieser Veranstaltung ein, bitte feiern Sie mit uns! Neben den Köstlichkeiten vom leckeren Buffet und vom Grill erwarten Sie wieder unser Infostand, eine Hundephysiotherapeutin, sowie eine Tombola und ein Windhundshop mit ausgefallenen Windhundartikeln internationaler Windhundhilfen. Andere kleine Überraschungen sind geplant. Der Erlös des Sommerfestes kommt, wie immer, in vollem Umfang den Windhunden zugute! Als „special guest“ dürfen wir dieses Jahr Helga Giessler vom Tierheim Granada begrüßen. Das Gelände ist umzäunt und der Zugang ist Dank einer Schleuse sehr sicher. Dennoch bitten wir Sie, Ihre Hunde immer im Blick zu behalten.

**Adresse:**

Hundeplatz der Hundesportfreunde  
Friedrich-Wilhelms-Hütte  
Hüttenstrasse 27  
53844 Troisdorf

**Termin:**

29.08.2009 von 12 Uhr bis 18 Uhr

**Wegbeschreibung:**

Autobahnabfahrt Troisdorf abfahren. An der Kreuzung geradeaus zwischen Shell-Tankstelle und Quality-Hotel hindurch fahren (von Süden kommend: nach der Autobahnabfahrt rechts über die Autobahnbrücke und dann links abbiegen um zwischen Shell und Quality her zu fahren).

Nach etwa 400m. halb links in die Larstrasse einbiegen. An dieser Abbiegung beginnt auch unsere Beschilderung (gelbe Schilder „WINDHUNDE“). Die Route führt jetzt mitten durch den Ort und ist etwas unübersichtlich, bitte orientieren Sie sich an den Schildern.

Ein Stück vor dem Hundeplatz verweist ein Schild auf einen schattigen Parkplatz, Sie können aber auch zum Aussteigen/ Entladen bis zum Platz weiter vor fahren.

Wir bitten Sie nur sehr herzlich die Nachbareinfahrt (Feuerwehrezufahrt) nicht zu blockieren.

Ein kleiner Hinweis: der Hundeplatz liegt etwas versteckt am Deich eines Flusses, wundern Sie sich also bitte nicht, wenn Sie „mitten ins Nichts“ fahren!

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung: **02241/3019504**

Sollten Sie sich verfahren haben, hier unsere „Notfallnummer“ (bitte lange klingeln lassen): **0176/63099528**

***Wir freuen uns auf Sie und Ihre Nasen!***

***Das GPI Team***



10 Jahre GPI - Julie



# Rennbahnen - ein Thema das uns bewegt

**Schon auf unserer Homepage haben wir uns dem Thema: „Müssen Windhunde auf die Rennbahn?“ gewidmet. Nun machte ein Mitglied von GPI uns darauf aufmerksam, dass zu diesem Thema ein interessanter Text im Internet zu finden ist. Nach einer Recherche und der Rücksprache mit der Autorin Frau Bärbel Wolf dürfen wir diesen Beitrag veröffentlichen. Wir danken der Autorin für ihr Einverständnis.**

**Tierschutz-Windhunde auf dt. Hobby-Rennbahnen  
Ja? oder Nein?**

**von Bärbel Wolf**

Zu diesem Thema gibt es grundverschiedene Meinungen, die scheinbar nicht auf einen Nenner zu bringen sind, hier und da für heftige Diskussionen sorgen. Ich kann und möchte sie weder alle vertreten, noch alle wiedergeben. Ich möchte auch hier nur einiges aus meiner eigenen Erfahrung zu bedenken geben. Ihre Meinung bilden Sie sich bitte selbst.

**Zuvor kurz zusammengefasst dies bezügliche Erfahrungen von mir**

Ich lebte sowohl mit aktiven Rennhunden, die auf dt. (Hobby) Rennbahnen liefen, als auch mit Windhunden, die ich nicht dafür geeignet hielt und halte. Ich lebte sowohl mit Windhunden vom Züchter, als auch mit (geretteten) Tierschutz-Windhunden. Mit verschiedenen Windhundrassen verschiedenen Alters vom Welpen bis zum Senior, sowohl deutschen als auch ausländischen.

**Welche Hunde ließ ich auf (Hobby)Rennbahnen laufen?**

Gesunde, unverbrauchte Windhunde, dessen Vergangenheit ich lückenlos kannte, die aus allen in betracht kommenden Gesichtspunkten für diese extreme Höchstleistung geeignet, entsprechend gehalten, ernährt und trainiert wurden.

**Welche Hunde ließ und lasse ich nicht auf (Hobby)Rennbahnen laufen?**

Windhunde, deren Vergangenheit

ich nicht wirklich kannte. Sowohl bei deutschen, als auch bei ausländischen Windhunden.

**Warum?**

Windhunde erbringen beim Hetzen ihre absolute Höchstleistung, die extreme Leistung für ihren gesamten Körper, dem selbst junge, kerngesunde, aber nicht wirklich ausreichend trainierte Windhunde nicht gewachsen sind und enorme Schäden davon tragen können, bis zum Tod (Greyhoundsperre).

Bei Windhunden, deren Vergangenheit ich nicht wirklich kenne, gehe ich dieses Risiko auf gar keinen Fall ein. Sie sind aus meiner Sicht von Jung



**10 Jahre GPI - Lady**

an nicht ausreichend mit Nährstoffen versorgt worden, nicht ausreichend mit frischem Wasser, ihre Knochen und Organe sind mehr oder weniger nicht optimal versorgt. Diese Hunde werden von keinem spanischen Vorbesitzer auf Langzeitgesundheit gehalten, das spielt absolut keine Rolle, sie sind jedes Jahr, jederzeit sehr schnell und reichlich ersetzbar, sie werden unvorstellbar schlecht versorgt, verschlissen, leben enorm unter Stress und körperlicher Ausbeutung. Die meisten Galgos werden im Alter um die zwei Jahre bereits „entsorgt“ - falls sie es überhaupt bis dahin schaffen -, da werden erst die Knochen fest, da sollten sie erst voll belastet werden. Viel zu jung werden sie viel zu oft

z.B. zur Jagd eingesetzt. Körperliche Schäden sind die Folge davon.

Freilich rennen auch diese gern! Auf der Windhundrennbahn wird aber ein „falscher Hase“ (Lappen, ein Stück Fell...) an einem Strick gezogen. Das bedeutet für den Windhund der Hetztrieb wird ausgelöst, er wird absolute Höchstleistung erbringen, ob er dazu die Voraussetzungen mitbringt oder nicht! Er wird damit zur Höchstleistung animiert. Der Hetztrieb ist so enorm stark, er wird rennen... Er wird auch nicht aufhören zu hetzen, sofern ihn keine schlechte Erfahrung traumatisierte und dadurch stoppt, er wird laufen. Für den Windhund ist das kein Spaß, es ist bitterer Ernst, es geht ihm dabei ums Ganze, um seine Lebensberechtigung. Spaß haben die Besitzer, vielleicht. Vielleicht auch nicht, weil sie enttäuscht sind, erwartet hatten das er noch schneller läuft.

**Sollte z.B. ein Tierschutz-Galgo aus Spanien gar nicht auf eine (Hobby) Rennbahn?**

So möchte ich das auch nicht sagen, aber meiner Meinung nach gehören bestimmte Voraussetzungen dazu - um einen ca. zweijährigen Galgo auf der Bahn laufen zu lassen. Ich meine er müsste umfangreich untersucht werden, auch die Knochen geröntgt (alte Verletzungen, Knochenbrüche, Arthrose...), geröntgt ob er Schrotkugeln im Körper hat. Nach sämtlichen südlichen Krankheiten untersucht werden, nicht nur auf die Schnelltests der Tierschutzorganisationen verlassen. Auf Herzwürmer, Blutparasiten müsste er auch untersucht werden, die Zähne gut angeschaut. Vieles lässt sich per normalem Röntgen gar nicht erkennen, es müsste ein CT gemacht werden. Der Hund müsste lange Zeit mit gutem Wissen und vor allem Verstand mit Herz trainiert werden, auch wenn er muskelbepackt aus Spanien kommt. Wobei bei all dieser Fürsorge die Mangelernährung und dadurch schlechte körperliche Voraussetzungen nicht gutzumachen sind. Sie müssten lange Zeit erst einmal artgerecht und vernünftig ernährt werden um ihre Organe erst einmal ordentlich und ausreichend zu versorgen. Für

mich bedeutet die Konsequenz daraus nur eines: Meine Tierschutzhunde kommen nicht auf eine Rennbahn, ich werde sie dieser Animation zum Hetzen und somit zur absoluten Höchstleistung nicht aussetzen.

Auch beim Coursing wird der Windhund zum Hetzen animiert, auch dies ist ein Ersatz für natürliches Jagen. Es ist weitgehendst einer natürlichen Hasenjagd nachgeahmt, der Parcour ist so angelegt als ob der Windhund in freier Natur einen Hasen jagen WÜRDE. Die Jagd, das Hetzen (des Lappens oder Fellstückes) kann umfassender bewertet werden, nicht nur die pure Geschwindigkeit, auch das Jagdverhalten, die Geschicklichkeit, das Zutreiben, das Verfolgen, das Zusammenspiel der beiden beteiligten Windhunde usw. Auch die Geschwindigkeit ist interessant, aber nicht das Hauptkriterium. Auch beim Coursing muss der Windhund vollkommen gesund und absolut fit sein, da gibt es keinen Unterschied zu den Voraussetzungen beim Rennen auf einer Rennbahn. Auch beim Coursing erbringt er absolute Höchstleistung. Ein Hund, der bisher nur auf Rennbahnen lief, könnte sich beim Coursing schwer verletzen, da er eventuell diese enorme Körperbeherrschung beim Richtungswechsel mit hoher Geschwindigkeit gar nicht gewohnt ist, entsprechende Muskelgruppen nicht trainiert sind.

Alle meine Tierschutz-Windhunde haben Mängelschäden... ausnahmslos alle, auch die sehr jungen und unverbrauchten. Meistens haben sie Knochendeformationen durch Mangelernährung, die man teils kaum sieht aber vorhanden sind. Wenn man ganz genau hinschaut sieht man es, sofern man weiß wie ein solcher Hund gesund aussehen muss. Nicht zu vergessen ist auch, das so mancher ausrangierter Windhund „froh“ ist keine Höchstleistung mehr erbringen zu MÜSSEN. Meistens wurden sie viel zu jung viel zu oft zum Jagen/Hetzen eingesetzt, nicht ohne Grund wollen einige gar nicht mehr hetzen - animiert auf der Rennbahn täten sie es dennoch, weil der Hetztrieb extrem stark ist, ein in den Genen verankerter Überlebenstrieb ist.

Beim Hetzen erbringt ein Windhund eine solch extreme Leistung, zu der kein anderer Hund in der Lage sein

könnte, nicht einmal annähernd. Deswegen unterscheiden sich Windhunde körperlich auch sehr von ihnen. So z.B. haben sie ein wesentlich größeres Herz, eine wesentlich größere Lunge um die dazu erforderlichen Mengen an Blut und Sauerstoff überhaupt transportieren zu können. Sie haben ein völlig anderes Verhältnis zwischen Muskeln und Fettanteil, zugunsten der Muskelmasse. Selbst das Blutbild von extremen Sprintern unterscheidet sich vom Blutbild anderer Hunde. Sie sind absolute Spezialisten, die bei Höchstleistung extreme körperliche Leistungen erbringen, ein sehr hohes Maß an Gesundheit erfordern um keinen Schaden davon zu tragen. Zu bedenken ist auch, dass ein importierter Tierschutzhund enormen



10 Jahre GPI - Maurice

Stress hinter sich hat, von dem er sich nicht in ein paar Monaten erholt. Er ist „vollgepumpt“ mit Impfungen, mit Giften gegen Ungeziefer, ist oft frisch kastriert, sicher auch mit Antibiotika und anderen Medikamenten behandelt von denen sie nicht einmal etwas wissen. Alles belastet den Organismus extrem und lange Zeit. Ängste und Traumata belasten den Hund, blockieren seine körperliche Leistung... und und und.

Alte „Rennhasen“, die schon viele Jahre lang Windhunde auf (Hobby) Rennbahnen laufen lassen, auch so manche Windhundzüchter haben in der Regel das Wissen, haben die Erfahrung um diesen Hundesport verantwortungsbewusst betreiben zu können. Von „Schwarzen Schafen“ abgesehen, die es überall, leider auch da gibt. Mir dreht sich aber das Herz im Leibe herum, wenn ich mitbekomme dass ein Anfänger seinen spanischen Galgo erst vor paar Monaten das Bein wegen einem Bruch nageln ließ und

ihn nun begeistert auf der Rennbahn laufen lässt... „nur“ an einem Trainingstag oder „nur“ aus Spaß.... das macht aber für den Hund keinen Unterschied, er geht immer bis an seine Grenzen.

Mir geht der Hut hoch wenn ich über so manche Begeisterung lese, was für Hunde aus dieser Begeisterung ohne Wissen ihrer Besitzer auf eine Rennbahn „dürfen“. Der Mensch zahlt nicht dafür, sondern der Hund. Nicht ohne Grund werden aktive „Rennhunde“ auf unseren (Hobby) Rennbahnen vorm Rennen von einem Tierarzt begutachtet, selbst als Kleinigkeit erscheinendes (wenn man es nicht besser weiß) ist Grund genug den Hund vom Rennen auszuschließen. Und diese an offiziellen Rennen teilnehmenden Hunde sind trainiert und top fit, haben eine ausreichende Basis für diesen extremen Hochleistungssport. Einen Windhund könnte man im Vergleich mit allen anderen Hunden als „Formel-1“ einstufen. Es nützt nichts einen schönen Rennwagen zu haben, auch nichts den besten Fahrer hinein zu setzen, es muss rundum alles optimal abgestimmt sein und zu 100 % funktionieren damit das Fahrzeug überhaupt durchhält oder gar um erfolgreich zu sein. Jedes einzelne Teil muss diese enormen Höchstleistungen aushalten können, der Schwachpunkt ist entscheidend ob das Fahrzeug überhaupt am Ziel ankommt oder „zu Bruch geht“. Eine Crew absoluter Spezialisten behält das alles im Auge, sie kämen ganz sicher niemals auf die Idee auch nur ein einziges Teilchen zu verwenden das dieser abverlangten Höchstleistung vielleicht nicht stand halten könnte oder gar schon bei x Rennen eingesetzt war. Und dabei handelt es sich um reines austauschbares Material... nicht um ein Leben, ein Lebewesen das Schmerzen empfindet, bei dem man beliebig Ersatzteile austauschen kann... Wissen Sie wie ein Hochleistungssportler aufgebaut wird, bzw. sich aufbaut? Ich weiß es nicht ganz genau bis ins letzte Detail. Aber kein Sportler, und sei er noch so gut, käme ohne entsprechende Vorbereitung, inklusive ordentliche Ernährung und langem stetigen Trainingsaufbau auf die Idee nach langer Knastzeit bei „Brot und Wasser“ direkt zur Olympiade zu fahren. Absurder Vergleich? Nein! Genau das wird mit Windhunden gemacht, die z. B. aus Spanien kommen. Wer weiß wie lange sie eingesperrt waren, von all den anderen „Schwachpunkten“, die ich oben bereits erwähnte ganz abgesehen...

Bei Wasser und (Zucker) Brot waren sie alle... Als ich mit dem ersten Windhund liebäugelte zog mich meine Neugier natürlich auch zu einem Windhundsportverein. Ich wollte sie sehen, erleben. Lange ist es her... ich muss aber selbst jetzt noch den damals aktiven „Rennleuten“ ein ganz großes Danke aussprechen. Sie achteten verantwortungsvoll auf jeden Neuling, begleiteten ihn aufklärend und beratend, führten den Neuling quasi mit seinem Hund bei Interesse soweit bis der Hund irgendwann entsprechend aufgebaut und körperlich in der Lage war einmal ein Drittel der Renndistanz zu laufen. Beim nächsten mal vielleicht schon die Halbe Strecke, je nachdem wie sich der Hund zeigte. Das war die Crew mit ihrem Spezialwissen, ihrer Erfahrung, wie sie bei meinem Formel-1-Beispiel erwähnt ist. Das waren die Leute, die auch mal zu Jemandem sagten „Schöner Hund, aber besser nicht laufen lassen, weil...“, eben weil sie das nötige Wissen hatten. Meine Hunde leben trotzdem glücklich und artgerecht ausgelastet, auch wenn sie nicht auf (Hobby)Rennbahnen laufen. Sie rennen, aber nicht animiert, sondern freiwillig. Auch sie hecheln nach einem solchen Sprint und powern sich aus, werden aber nicht animiert bis zum Äußersten zu gehen und das ist ein großer Unterschied bei vorgeschädigten Windhunden. Wie man das macht, ergeben die Möglichkeiten die sich einem bieten, die Möglichkeiten nach denen man sucht, auch Wissen was dieser oder jener Windhund braucht. Auch dazu sind bestimmte Voraussetzungen erforderlich, nämlich eine sehr gute Bindung und starkes Vertrauen was zusammen in einem wunderbaren freiwilligen Gehorsam münden kann. Es gibt inzwischen auch einige „Windhundaussläufe“, eingezäunte große Grundstücke, in denen Tierschutzorganisationen gemeinsame Treffen organisieren, da können sich Windhunde sicher umzäunt austoben. Von diesen Einrichtungen/Treffen bin ich begeistert, gerade für die immer mehr oder weniger vorbelasteten spanischen Galgos. Wie ich las gibt es da sogar extra Zeiten für unsichere Hunde. Großartig! Windhundaussläufe finden Sie z.B. bei Galgo-Hilfe, bei A.S.P.A., im Internet können Sie sicher noch weitere finden.

**„Nur auf einer (Hobby)Rennbahn kann ein Windhund sicher rennen...“**

Gewiss sind die Chancen sich auf der Rennbahn, sprich bei kontrolliertem

Rennen, zu verletzen geringer, als beim Rennen in offenem Gelände. Letzteres zu vermeiden haben Sie aber zum größten Teil selbst in der Hand. Das Restrisiko ist etwa genau so hoch wie die Möglichkeit sich auf der Rennbahn zu verletzen. Ein Windhund (Sprinter), der nur auf einer geebneten Rennbahn zu laufen gewohnt ist, könnte sich sehr schnell beim Rennen im Freien verletzen. Er hat praktisch nicht gelernt selbst bei Höchstleistung auf den Boden zu achten. Das dies möglich ist, beweisen unzählige freilaufende Windhunde, die sich nicht verletzten. Windhunde die nur das Oval der Rennbahn fürs Rennen kennen sind wohl kaum in der Lage im offenen Gelände Hindernissen entsprechend



**10 Jahre GPI - Lionel**

auszuweichen, sie spontan zu überspringen, Haken zu schlagen usw. Ihre Körperbeherrschung ist anders, im Grunde nicht umfassend entwickelt, ihnen kann sogar ein Mauseloch zum Verhängnis werden. Wobei ein Galgo sehr robust ist, er wurde für steinigtes, schwieriges Gelände gezüchtet. Zum Verhängnis auf einer gepflegten und absolut ebenen Top-Rennbahn kann aber auch ein winziges Stöckchen werden, das von einem Baum fiel... ich habe es selbst bei einem meiner früheren Hunde erlebt. Zum Verhängnis auf einer Rennbahn kann einem häufig laufenden Windhund werden, das er mehrere Kurven immer nur in einer Richtung läuft. Logische Folge, Verschleißerscheinungen (Arthrose usw.) an dem Fuß/Bein, das überwiegend oder gar immer innen läuft, weil es bei den Geschwindigkeiten enorm mehr belastet wird als das andere. Auch auf einer Rennbahn kann das winzigste Steinchen einen Kapselriss auslösen, auch auf der Rennbahn kann der extreme Sprinter eine Greysperre erleiden... Einen Vorteil sehe ich darin, dass zumindest

bei offiziellen Rennen ein Tierarzt vor Ort ist, der schnell handeln könnte, was man im offenen Gelände nicht hat. Sicher läuft ein Windhund auf einer perfekt ebenen Rennbahn bei vergleichbar langer Strecke auf einer offenen Wiese schneller, Zehntel Sekunden womöglich. Aber wissen Sie was? Das ist dem Windhund völlig schnuppe, er schaut nicht auf die Stoppuhr. Der Mensch will das Letzte aus ihm herausholen, der Mensch will durch seinen Windhund Anerkennung, sein Ego bedienen... Wenn's nicht so wäre bräuhete er keine Zeitmessung. Dann würde er sich einfach nur an der Schönheit seines laufenden Windhundes erfreuen. Wäre sogar stolz wenn er sieht das sein Hund mit anderen um die Wette rennt und schneller ist. Es würde ihm reichen...

**Windhunde sind Hetzhunde, müssen sie hetzen?**

Windhunde sind Jagdhunde, die per Auge jagen. Man nennt es im Gegensatz zum Jagen anderer (Jagd) Hunde hetzen, weil der Windhund der einzige Hund ist, der seine „Beute“ ausschließlich per Auge jagt und verfolgt und zwar so lange, bis er es nicht mehr sieht. Das heißt für mich aber noch lange nicht das er „hetzen“ muss, also „Beute“ (auch ein gezogener Lappen) verfolgen MUSS. Ein Windhund, der nicht die Gesamtheit an Voraussetzungen mitbringt um auf einer Rennbahn Ersatz für das natürliche Hetzen zu haben, kann dennoch artgerecht und glücklich leben. Sein Jagen ist ein Trieb, ist seine Bestimmung, er wird es auch im Spiel ausleben. Beim gegenseitigen Jagen mit Artgenossen z.B: Oder man kann „Spiele“ mit ihm machen... (entsprechendes Gelände ohne Gefahren oder angrenzenden Straßen, Weisenzäunen, vorausgesetzt...) Eine Person hält ihn, seine Bezugsperson läuft weit voraus, dann darf er auf Zuruf oder besser Handzeichen starten und nachlaufen. Und wie er nachlaufen



**10 Jahre GPI - Scooter**



wird! Ein Lachen werden sie in seinem Gesicht sehen und das können sie mit gutem Gewissen genießen. Klar ist das auch animiert, aber nicht im Kreis mit einseitiger Belastung, sie können die Distanz entsprechend wählen, kein Konkurrent treibt ihn zu höherer Geschwindigkeit an. Dies alles macht er auch per Auge, dies alles ist Ersatz,

wie auch Rennen auf der Rennbahn Ersatz ist für sein natürliches Jagen. Es ist aber nicht so extrem, es wird ihm nicht so ein enorm hohes Niveau abverlangt, der Stress ist für ihn Null. Auf einer Rennbahn steht er fast unter Dauerstress, angefangen bei den vielen Artgenossen, den vielen Menschen, immer wieder den Hasenzug zu hören

oder gar andere Hunde hetzen zu sehen was seinen Hetztrieb auslöst und er ihn nicht bedienen kann.

Quelle:

<http://www.rubis-arche-dehobbyrennbahn.htm>

## Galgos – nun zieht „ein dritter Hund“ bei uns ein

Die Geschichte beginnt bei einem Tierarzt. Da lernte ich zum ersten Mal Windhunde kennen - Barsois. Die Besitzerin hatte mir viel darüber erzählt. Ich war total fasziniert von diesen Hunden – so groß, so ruhig. Ich stöberte im Internet nach Berichten über Windhunde und fand den Galgo. Diese Rasse wurde so zauberhaft beschrieben und muss doch so viel Unerträgliches in Spanien erleiden. Ich war sehr schockiert über diese Artikel, bei vielen Meldungen war mir mehr als übel.

Seit meinem 16. Lebensjahr hatte ich immer Hunde, schwarze Mischlinge aus dem Tierheim. Unser alter Rüde Maradona, fast 15 Jahre, war krank, schwer krank und alle wussten, wir müssen ihn bald gehen lassen. So beschloss der „Familienrat“ wir nehmen einmal einen Welpen. 2001 zog bei uns eine äußerst temperamentvolle Labradormixhündin „Luna“ (evtl. auch Galga - hat so lange Beine, aber die Power vom Labi) aus Südspanien ein. Sie wurde mit 5 Wochen beim Tierschutz abgegeben. Meine Familie, vor allem meine Töchter durften entscheiden, es sollte dieses kleine, schwarze, freche „Teufelchen“ sein.

Da Luna sehr viel Beschäftigung brauchte, entschied mein Mann und ich uns 2003 für den zweiten Hund. Es sollte diesmal ein wirklicher Galgo sein. Aus dem Internet wusste ich von einer sehr engagierten Tierschützerin in Spanien – Yera Halabi. Da wir im September 2003 dort unseren Urlaub verbrachten, riefen wir bei ihr an und fragten, ob sie wüsste, wer evtl. einen Galgo vermittelt. Tatsächlich nannte sie uns zwei Tierschutzvereine, die Galgos zur Vermittlung hatten. Einer war in der Nähe von Torre del Mar, der andere war bei Granada, Albolote. Da Torre näher lag, besuchten wir dort die erste Galgomixhündin, eine wunder-



„Mäusleins“ neuestes Hobby, als „Katze“ auf diesen Steinen am Teich maschieren

schöne weiße, ebenso ein Powerpaket wie Luna. Mein Mann wollte aber unbedingt noch nach dem 240 km entfernten Granada, um die andere Galga zu sehen. So lernten wir Helga Giessler kennen. Mein Mann sah diese Galga und erklärte mir sofort, dass ist unser Hund. Ich weiß nicht warum - sie war es einfach, diese kleine, zierliche, gestromte Galga. Die großen Augen, die sich verfärben konnten - je nach Sonne - grün oder hellbraun. Diese kleine Galga namens Julietta hatte sich sofort in unser Herz geschlichen. Wir waren von Julietta so begeistert und auch unsere Luna war von ihr angetan. Wir mussten noch fast 4 Wochen warten, sie durfte mit dem Flieger nachreisen. Es war die beste Entscheidung auch einmal einem Windhund, einem Galgo, eine Chance zu geben. Sie war anfangs eine sehr, sehr ängstliche, panische Hundedame. Sie war auch eine große diebische Elster. Nichts war in der Küche vor ihr sicher, aber sie war auch eine Schmusebacke ohne Ende. Gerne stupste sie mit der Schnauze: bitte

weiterstreicheln. Nur bei Unsicherheit drehte sie sich panisch in der Leine. Helga hatte uns wegen ein paar Fragen zur Haltung von Windhunden an Familie Jordan verwiesen. Wir wollten unserer Julietta „windhundgerecht“ sein. Familie Jordan stand uns telefonisch öfters mit Rat zur Seite. Persönlich hatten wir uns leider nicht kennen gelernt.

Julietta und Luna waren fast 4 Jahre lang ein super Dreamteam und haben uns beide zusammen viel Freude gemacht. Jedes Jahr verbringen wir unseren Urlaub in Spanien. Wir haben mit Luna und Julietta natürlich immer Helga Giessler und ihre Mitarbeiter in Albolote besucht. Alle haben sich riesig gefreut, wenn wir kamen.

So konnten alle Mitarbeiter wieder „ihren Hund“ sehen, und vor allem was aus dieser schüchternen Hundedame geworden ist. Im Oktober 2005 bekam Julietta den ersten Epilepsieanfall. Es war jedes Mal „die Katastrophe“. Leider ist unsere Pelznase 2007 sehr unglücklich gestürzt. Unser Haustierarzt kam und schickte uns sofort in eine 50

km entfernte Tierklinik. Der Vorderlauf war kurz über dem Knie komplett durchgebrochen. In dieser Klinik wurde uns geraten sie gehen zu lassen. Es kämen Operationen auf uns zu und mit der Epilepsie (leider war sie mit den Medikamenten austherapiert) könnten sie uns für nichts garantieren. Das war einer der schrecklichsten Tage in unserem Leben. Für unsere Luna war es wohl die größte Katastrophe. Sie wollte nicht mehr spielen, nicht mehr toben – ein richtiger Trauerklos. Nach langem Hin und Her – wir hatten richtig Angst um unsere Luna – haben wir uns entschieden, es muss nun doch wieder ein zweiter Hund her. Es sollte unbedingt wieder ein Galgo sein. Wir sind dieser Hunderasse einfach verfallen. Es sind so liebenswerte Hunde, auch wenn das eine oder andere Mal aus der Küche oder vom Tisch etwas fehlt. So lernt man die Küche „galgosicher“ zu machen. Durch Zufall habe ich im Internet eine gestromte Galga gesehen. Ich „musste“ diesem Tierschutzverein einfach eine Mail schreiben. Leider war sie noch nicht zur Vermittlung freigegeben. Ich sollte doch eine Vorkunft geben. Es folgte ein Roman, damit sie wussten, wir hatten „Galgoerfahrung“. Ein paar Tage später rief bei uns eine sehr nette „rechte Hand“ an, diese Auskunft hat wohl alle sehr berührt. Sie machte mich auf den Galgorüden „Nice“ aufmerksam, ein wunderschöner großer Rauhaarrüde. Also nichts wie hin zur Pflegefamilie und diesen Prachtburschen ansehen, wow war der groß, fast 74 cm Schulterhöhe. Eigentlich sollte es ja nochmals eine Galga sein. Aber dieser sanfte Riese

passte einfach, vor allem auch zu Luna. Also durfte Nice im September 2007 bei uns einziehen. Da sein Jagdtrieb nicht besonders ausgeprägt ist, kann er ohne Leine gehen. Er ist ein richtig großer Goldschatz. Eine Lanze für die Galgorüden, es sind so wunderbare Burschen, denen man unbedingt auch eine Chance geben sollte. Leider hat sich bei ihm im Juni 2008 herausgestellt, dass er eine Netzhautdegeneration (Progressive Retina Atrophie) hat, d.h. er wird blind. Das war für uns ein großer Schock. Also was tun. Wir ermöglichen Nice so viel Kontakt wie irgend möglich zu seinen Artgenossen, ob beim Windhundspaziergang oder im Windhundauslauf, Hauptsache Galgos.

Durch einen Zufall hatten wir im August 2008 eine Galga-Pflegehündin für 6 Wochen bei uns zu Hause. Sie hat bei uns die Überlegungen ausgelöst, wie wäre es denn tatsächlich mit einem dritten Hund. Der Umgang der Galgos untereinander ist doch anders. Im Internet hatte ich auch einen Bericht gefunden, ein blinder Podi konnte nicht mehr mit anderen Hunden „kommunizieren“. Es kam sogar zu Beißereien.

Unsere Luna ist jetzt 7 1/2 Jahre, Nice erst 3 1/2. Was wenn mit seinen „Luna-Augen“ einmal etwas sein sollte, lässt er andere Hunde noch an sich ran? Durch reinen Zufall habe ich ausgerechnet bei Greyhound Protection eine Galga gesehen, eine kleine cremefarbene Rauhaargalga, „Naria“. Ich war so fasziniert von dieser Hündin, sie könnte doch glatt die kleine Schwester von



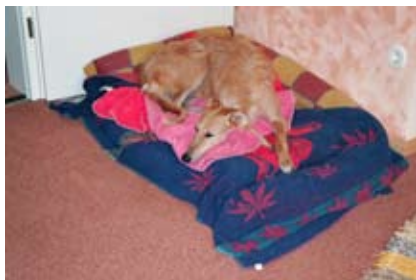
unserem Nice sein. Also beschloss ich anzurufen, leider war nur der AB dran. Ein paar Tage später hat sich dann Rosi Fassbender gemeldet. Es war ein wunderbares Telefonat. Auch wie sie Naria beschrieben hat, da könnte doch alles passen. Leider mussten wir noch bangen, denn für dieses Wochenende hatte sich schon ein anderes Ehepaar für Naria angemeldet. Ach war das ein langes Wochenende. Dann kam der entscheidende Anruf, Naria ist noch in der Vermittlung. Wir durften sie am kommenden Wochenende besuchen. Eine Woche kann verdammt lange werden.

Also im Oktober 2008 an einem Samstagmorgen auf nach Willich (fast 500 km). Endlich waren wir dort. Nach fünf Jahren konnten wir jetzt Familie Jordan endlich persönlich kennen lernen. Wir wurden sehr herzlich empfangen. Und endlich kam „Naria“. Was ganz witzig war, Naria marschierte sofort auf unseren Nice zu. Wir haben dort einen wunderbaren Nachmittag mit den eigenen Galgos der Familie Jordan erlebt. Es war einfach herrlich. Naria kam immer wieder zum Streicheln her, der „Propeller“ wedelte nur und irgendwie suchte sie unter allen Hunden immer wieder Nice. Sogar Rosi bemerkte, zwischen Naria und Nice hat es schwer geknistert. Irgendwie war das spürbar. Mit allen dreien haben wir einen Spaziergang unternommen. Es war richtig entspannend mit Luna, Nice und Naria. Sie hat zwar ein Handycap mit einer Vorderpfote, was uns aber nicht daran hinderte, uns gerade für sie als dritten Hund zu entscheiden. Also wieder zurück und allen mitteilen, wir würden Naria gerne zu uns nehmen.



Nicht zu glauben, das war Anfang November. Wunderschöne Spaziergänge





Bange Minuten warteten wir auf die Rückkehr von Familie Jordan, die sich zum Beraten zurückgezogen hatte. Dann endlich die Entscheidung: Juhu wir bekommen Naria und dürfen sie mitnehmen.

Seit Oktober 2008 ist bei uns nun der dritte Hund eingezogen. Bis heute haben wir nicht einen Tag bereut. Oft denken wir, Naria ist doch eigentlich schon länger als zwei Monate bei uns. Wir sind glücklich mit dieser Entscheidung. Nice und Naria haben sich zu meinem „Pattex“ entwickelt, wo er hinget ist sie sofort dabei. Diese beiden kommen immer im Doppelpack, eben Galgos. Sie stürmt als erste in die Küche, wenn's nur kurz raschelt. Und

zugenommen hat das Mäuschen auch. Sie mag Gurken, Karotten, gekochte Eier und Bananen und...

Bin ich im Bad warten Naria und Nice in der Nähe. Naria selbst ist bei ihren Hundekumpels zurückhaltend. Nur wenn ich nach Hause komme, ist sie die erste. Luna wäscht ihr schon die Ohren und hat sie zum Spielen aufgefordert. Naria war dafür aber nicht zu gewinnen. Beide Hundedamen liegen gerne nebeneinander auf dem Sofa.

Auch bei Nice darf sie helfen seine Futterschüssel am Ende auszuschlecken. Nur laute Geräusche erschrecken sie. Das erste Silvester war sehr schwer für unser „Narichen“. Irgendwann hat sie die kleinste Kuschelecke hinter dem Sofa entdeckt. Da war die Welt wieder in Ordnung.

Alle drei lieben natürlich Spaziergänge. Luna und Nice können frei laufen. Naria an der Leine ist aber immer vorne dabei, und wenn sie einmal läuft, dann... Hier zeigt sie sich als sehr selbstsichere Hundedame und sieht einfach alles, ob Vogel im Gebüsch oder Mäuschen in der Wiese, da kommt der Jagdtrieb durch. Selbst jetzt der Januar 2009, der

diesmal bitterlich kalt ist, scheint Naria nicht zu stören. Die Nase im Schnee und Hauptsache laufen.

Im Garten darf sie frei laufen und für Leckerlis macht „Zwerglein“ einfach alles. Für jede Art von Streicheleinheiten ist diese Zaubermaus zu haben.

Naria hat uns im Sturm erobert. Man kann ihr einfach nicht böse sein, wenn sie einen mir ihren großen Kajalaugen anschaut. Gleich am zweiten Tag ihrer Ankunft hat sie es geschafft, von der Mikrowelle, die in der Küche auf der Arbeitsplatte steht, die Leberwurst zu klauen.

An Weihnachten hat sie ein neues Hobby entdeckt. Die kleinen Lämpchen der Weihnachtsbeleuchtung sind so herrlich zum knacken. Beim letzten Versuch war die Beleuchtung an!

Gott sei Dank hat sie sich bei dieser Beschäftigung nicht verletzt.

Naria ist für uns alle eine große Bereicherung. Wir sind sehr glücklich den Schritt zum Dritthund gewagt zu haben.

*Beate und Karl-Heinz*

## Nachrichten von den Britischen Inseln

### Greyhounds laufen um ihr Leben

**Windhunde, das weiß jedes Kind, sind schnelle, dünne Hunde.**

**Windhunde, das wissen viele, sind wunderschöne, muskelbepackte Athleten - Greyhounds, die zweit-schnellsten Säugetiere der Welt, die auf Rennbahnen eingesetzt werden und Milliarden schwere Wettumsätze erwirtschaften.**

**Greyhounds, das wissen nur wenige, werden auf den Britischen Inseln industriell produziert, gehalten und entsorgt.**

„Was ist denn so schlimm daran, die Hunde im Oval rennen zu lassen?“, mögen sich so manche fragen. Rennpferde werden doch auch auf die Bahn geschickt und schließlich wollen Hetzhunde doch rennen!

Rennpferde werden auch auf die Bahn geschickt, das stimmt. Ihr Schicksal sieht meist nicht besser aus, doch das ist ein anderes, tierschutzrelevantes Thema.

Wollen die Hunde rennen? Ja, sicher! Es sind Laufhunde. Aber das Wollen hat nichts mit freiem Willen zu tun. Die Hunde laufen nicht, weil es ihnen

Spaß macht, sondern weil sie ihrem Hetztrieb folgen müssen, einem Aggressionstrieb, der im Gehirn durch die Ausschüttung von Botenstoffen ein unwillkürliches Reiz-Reaktionsschema in Gang setzt, welches die Hunde dazu zwingt, jede vermeintliche Beute zu hetzen, die sich entsprechend bewegt. Greyhoundbesitzer kennen bestimmt die Faszination, die selbst im Wind flatternde Plastiktüten auf die Hunde ausüben können!

**Greyhoundrennen:  
Kommerzialisierung für die  
Arbeiterklasse**

Es ist genau dieser Hetztrieb, der beim Sport mit den schnellen Hunden genutzt wird. Hetzhunde sind eine der ältesten Hunderassen der Welt, schon im alten Ägypten waren sie bekannt und die Römer schauten sich von den Kelten und ihren Keltenhunden bereits das Coursing (Hasenhetze) ab. Bis in das 18. Jahrhundert und der dann einsetzenden Aufweichung feudaler Strukturen durch die Französische Revolution war das Halten von Hetzhunden ein streng eingegrenztes Privileg Adelliger. Der Wert

der seltenen Hunde war unermesslich und ging weit über den ökonomischen Nutzen des Jagdgefährten hinaus. Erst Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Greyhound-Rennen als einfachere Variante des „kleinen Mannes“, vor allem der walisischen und schottischen Minenarbeiter, aus dem Coursing, die von den Briten der landbesitzenden Oberschichten leidenschaftlich betrieben wurde. In Amerika konstruierte der Ingenieur Owen Patrick Smith Anfang des 20. Jahrhunderts den „automatischen Hasen“, der bis heute anstelle der echten Hasen beim Coursing auf der Ovalbahn als Anreiz für die Hunde eingesetzt wird. In den 1920er Jahren entstanden erst in Amerika und wenig später auch im angelsächsischen Europa die Rennbahnen quasi über Nacht, da die Rennen jetzt als gewaltfreie, aber sehr spannende Alternative zu den elitären Pferderennen der Besserverdienenden bzw. zum Coursing galten. Und das Verlockendste: Man konnte leicht auf die Tiere wetten! Bis heute ist der kommerzielle Hintergrund, das Wettgeschäft von William Hill, Paddy Power, Tote Bookmakers und vielen



anderen Wettbüros der Grund für die Massenproduktion, -nutzung und -entsorgung der Hunde, sie rennen buchstäblich für den Preis einer Wette um ihr Leben.

Der Sport, der 1926 im Belle Vue Stadium, Manchester (Irland: 1926 Celtic Park, Belfast; 1927 Shelbourne Park, Dublin) offiziell begann, entwickelte sich rasant. Heute sind Greyhound-Rennen



**Rennbahn Hildesheim**



**Rennbahn Walthamstow**



**London, Portal bei Nacht**

der dritt wichtigste Zuschauersport nach Umsatz und Besuchermengen auf den Britischen Inseln mit einem Umsatzvolumen von 1,74 Milliarden britische Pfund im Jahr 2006, und das nur auf den lizenzierten Rennbahnen. 2009 existieren in Großbritannien 28 lizenzierte Rennbahnen (neben einigen 14 unlizenzierten, so genannte flapping tracks) und in Irland 19 lizenzierte Rennbahnen.

In Deutschland gibt es auch Greyhound-Rennen und auch Coursing. Allerdings ist das kaum vergleichbar im Hinblick auf die Bedeutung des Sports, was bereits ein Blick auf die Infrastruktur

verdeutlicht.

Vergleicht man z.B. Luftbildaufnahmen der Rennbahn Hildesheim mit der im August 2008 geschlossenen Anlage in Walthamstow, London, so erkennt man den Unterschied:

Während die Hildesheimer Bahn mitten auf der grünen Wiese liegt, umfasste der Walthamstow Komplex neben der Rennbahn überdachte Zuschauertribünen, Parkhäuser, ein Eingangsportal, Servicräume, die Anzeigetafeln für die Zeiten und Quoten und natürlich die Kennels, denn auf den Rennbahnen, die über den Dachverband GBGB (Greyhound Board of Great Britain) lizenziert sind, müssen die Hunde ständig in Zwingern (Kennels) untergebracht sein. In Walthamstow waren das zwischen 500-600.

„So viele?“, wird jetzt wieder jemand denken, „naja, aber es war ja eine Rennbahn in der Hauptstadt.“ Nein, so wenig eher, denn auf anderen Rennbahnen sind, je nach Größe der Anlage und Kapazitäten der dort arbeitenden 10-15 Trainer, deutlich mehr Hunde „stationiert“. Und diese Hunde haben keine lange Verweildauer, mit 15 Monaten etwa beginnt ihre Karriere, mit höchstens vier Jahren ist sie zu Ende – die meisten Hunde sind allerdings schon mit 2,5 Jahren „loser“, das heißt, ein paar Zehntelsekunden zu langsam für den Erfolg. Also sind die Kennels ein Ort des ständigen Kommens und Gehens.

#### **Gewalt in der Greyhoundindustrie**

„Aber woher kommen die Hunde denn – und wohin gehen sie?“ Das ist vielleicht die entscheidendste Frage, will man verstehen, warum es wichtig ist, diese Hunde nicht zu vergessen, wenn es um Windhund-Hilfe geht.

Die Gewalt gegen Greyhounds, oder den Missbrauch der Hunde durch die Greyhound-Industrie kann man ganz grob in vier Bereiche unterteilen: Haltung, Produktion (Zucht), Nutzung (Training und Rennen) und Entsorgung (Nach dem Rennen).

#### **Haltung**

Die Haltung und der Transport von Greyhounds ist trotz streng gefasster Vorschriften häufig katastrophal. Air-Condition ist beispielsweise erst seit kurzem für die großen Rennkennels und Transportfahrzeuge vorgeschrieben. Häufig werden die engen Käfige zwei- oder dreifach übereinander gestapelt, Licht und Luft ist Mangelware, Bewegung sowieso, Rückzugsmöglichkeiten gibt es für die

Tiere nicht. Die Hunde sind 23 Stunden/Tag im Zwinger, und das meist zu zweit. Demzufolge tragen sie ununterbrochen Maulkörbe, um ihre „Mithäftlinge“ oder sich selbst nicht zu verletzen. Viele Hunde zeigen Stresssymptome wie den



**Hygienestandards Kennel (Zwinger)**

bekannten „nackten Hintern“ (Bald Thigh Syndrome), haben ungepflegte Krallen und haben einen unglaublich schlechten Zahnstatus aufgrund der mangelhaften Ernährung und der Druckstellen durch Maulkörbe. Die Boxen sind voll mit Exkrementen und den von Natur aus sehr sauberen Greyhounds bleiben nur kleine Ecken mit Zeitungsschnipseln, um sich in sich selbst zurückzuziehen. Der Lärm in den Kennels ist unbeschreiblich. Ich habe selber gesehen und gehört, wie Helfer in einem Kennel Radios voll aufdrehen in dem Versuch, die Kakophonie zig Dutzender schreiender und weinender Hunde zu übertönen. Auch Seuchen und Lästlinge verbreiten sich ständig in rasendem Tempo.

#### **Produktion**

Laut einer Studie eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses (APGAW inquiry into welfare issues surrounding racing greyhounds in England, Mai 2007. Kurz: APGAW Report) stammen 75%-80% der auf britischen Rennbahnen lizenzierten Hunde aus irischer Zucht: Die Zuchtbücher zeigen für 2006 in Großbritannien 608 Würfe, in Irland 4.481. Legt man eine durchschnittliche Welpenzahl von nur 7 Welpen pro Wurf zu Grunde, kommt man auf etwas über 35.000 Welpen für das Zuchtjahr 2006. Was nicht heißt, dass alle Hunde von liebevollen Züchtern fürsorglich auf die Welt geholt werden.

Die meisten Zuchthündinnen fristen ihr Leben isoliert von menschlichem Kontakt in Verschlagen oder Zwingern, die jeder Vorstellung von Hygiene oder artgerechter Haltung spotten. Taugen diese „brood bitches“ nichts mehr, werden sie ausgesetzt oder getötet. Der erste Schritt, den der Greyhoundwelpen auf dem Weg zu

seiner Rennkarriere durchlaufen muss, ist die Ohrmarkierung (Ohrtätowierung in beiden Ohren) durch den irischen oder britischen Dachverband. Diese wird im Alter von etwa 10-12 Wochen vorgenommen. Danach folgt im Alter von 15-20 Monaten die offizielle Renn-Registrierung. Die Zahl der „Überschuss Hunde“ ergibt sich also, wenn man von den Hunden, die die Ohrmarkierung die Differenz abzieht, die im nächsten Jahr nicht für Rennen registriert werden. Aber wie viele Hunde schaffen es denn von den Zuchtfarmen und Hinterhöfen, aus den Ställen und Kellern wirklich auf bis auf die Bahn? Wertet man die optimistischen Zahlen des Untersuchungsberichts aus, kommt man auf das folgende Ergebnis:

Hunde getötet werden.“<sup>1</sup> Arbeitet man sich durch die Zuchtbücher, stellt man fest, dass aus ganzen Würfen kein einziger Hund im Rennbetrieb zum Einsatz kommt.

Ein Journalist der Sunday Times, Daniel Foggo, enthüllte durch einen Artikel 2008<sup>2</sup> die Machenschaften eines der größten Greyhoundzüchter Großbritanniens. Charles Pickering verkauft völlig gesunde aber rennuntaugliche Greyhoundwelpen für 30 britische Pfund/Welpen an die Universität Liverpool zu Forschungszwecken.

Die Zuchtbücher belegen, dass aus Pickerings Würfen aus 2005 nur 23% der Hunde in 2006 für das Rennen registriert wurden

beantragt werden. Das heißt, hier arbeitet nicht zwangsweise Fachpersonal mit lebenden Tieren, was über die entsprechenden Kenntnisse in Haltung und Training verfügt. Auch Training und Rennen selbst stellen häufig eine Form der Gewalt gegen die Hunde dar. Laut des APGAW Reports laufen ca. 12% aller Hunde auf britischen Rennbahnen mit Verletzungen. Die Hunde werden häufig viel zu früh antrainiert und verschleifen entsprechend schnell. Ermüdungsfrakturen, Sehnenverletzungen, Arthrosen, Herz-Kreislaufprobleme und Stresserkrankungen sind gängig. Um die Rennleistung dennoch bieten zu können, wird Doping betrieben: anabole Steroide zum Muskelaufbau, Epo

Jahr	Menge Hunde Ohrtätowierung	Menge Hunde Registrierung	Überschuss Hunde
2002	5.903	2.932	3.108
2003	6.103	2.795	2.728
2004	4.365	3.375	1.599
2005	4.880	2.766	Ø 2.478

Das „farm culling“ (Töten von Welpen in der Zuchtanlage) ist in der Industrie ein offenes Geheimnis. Man tötet die „schlechten“ Hunde lieber, als sie zu an Tierfreunde zu verschenken oder über den Tiermarkt zu verkaufen. Blinde und anders behinderte Tiere haben überhaupt keine Chance, diese erste Auswahl zu überleben, doch auch für die „non-chasers“ (rennuntaugliche Welpen) ist das Leben hier bereits oft zu Ende: Zu groß ist die Angst vor ökonomischer Konkurrenz, denn auch mit einem schlechten Welpen kann man theoretisch einen zukünftigen Champion züchten.

So kommt man insgesamt auf eine Zahl von 6.000-12.000 Hunden, deren Verbleib ungewiss ist, wenn man die britischen Zahlen auf Irland (25%:75%) hochrechnet. Was zusätzlich im nicht lizenzierten Sportbereich passiert, liegt völlig im Unklaren. Selbst der pro-Racing gestimmte Untersuchungsausschuss (einige MPs sind Teilhaber an Rennsyndikaten) kommt zu dem Ergebnis:

**„...but in the absence of evidence to the contrary, we must assume that a significant number of these young dogs are destroyed.“**

(„Da es keine gegenteiligen Belege gibt, müssen wir annehmen, dass eine bedeutende Anzahl dieser jungen



**10 Jahre GPI - Silas**

(46 von 198 geborenen Welpen).

Realistisch ist es nicht, von „nur“ 6.000-12.000 Hunden auszugehen.

Der Markt in Irland ist dreimal größer als der britische, die Selektion noch strenger, da die meisten Hunde in den Export gehen. Wahrscheinlich ließe sich die Zahl leicht verdoppeln: Anti-Racing Foren wie z.B. Greytexploitations oder Greyhound Action kalkulieren mit wesentlich höheren Zahlen. Zusammenfassend kann man sagen, dass trotz vorsichtig angesetzter Schätzungen 52% der Zuchtwelpen sterben. Grob gesagt, ist für jeden registrierten Hund ein getöteter Junghund mit zu kalkulieren.

## Nutzung

Steigt der vielversprechende Junghund ins Training ein, beginnt ein neuer Lebensabschnitt für ihn. Er wird in einem Kennel stationiert und antrainiert. Für die Trainerlizenz muss keinerlei Ausbildung

zur Leistungsverbesserung, Viagra oder Kokain, damit die Herzfrequenz hochgeht und die Hunde „zündet“. Da Rennbahntierärzte nicht zwingend vorgeschrieben sind und auch nur wenige Inspektoren viel zu viele Rennen überwachen müssen, fliegen Dopingsünder kaum auf. Aber es gibt auch andere Formen der Manipulation („rigging of races“), wie z.B. die Hunde hungern zu lassen, um sie aggressiv zu machen, oder aber sie vollzustopfen, damit sie langsam laufen, je nachdem, was die Rennaufstellung diktiert.

Noch gewaltsamer sind für die Hunde allerdings die Rennen selber. Trotz ausgeklügelter Bodensysteme kommt es immer wieder zu Stürzen mit fatalen Folgen für die Hunde. Besonders die erste Kurve nach der langen Geraden der Ovalbahn ist prädestiniert für Stürze, da die Hunde mit zu hohem Tempo in eine enge Kurve einlaufen. Schwerer verletzte Hunde werden meist sofort euthanasiert, da eine langwierige Rekonvaleszenzphase in einem Geschäft, bei dem es um Millisekunden geht, wenig ökonomisch ist. Im Rennprotokoll werden diese Stürze schlicht mit DNF (did not finish) vermerkt.

## Entsorgung

„Na gut“, wird der Leser jetzt vielleicht noch denken, „ein bisschen Schwund



ist ja immer. Aber die meisten Hunde kommen ja durch. Und es sind ja nur ein paar Monate..." Nein. Wenn die Hunde zu langsam werden, beginnt der Abstieg. Erst starten sie in den weniger lukrativen Rennen, bis sie zu endgültig zu langsam werden. Manche werden dann noch illegal an flapping Tracks weitervermittelt. (Hunde, die auf lizenzierten Bahnen laufen, dürfen offiziell nicht auf den unlizenzierten Bahnen starten. Auch hier wird viel Mauschelei mit Papieren betrieben, so dass Hunde häufig auf mehreren Bahnen starten.) Irgendwann kommt der Tag, an dem die Rennkarriere durch Verletzungen oder mangelnde Leistung beendet ist.

Dann wartet auf die Hunde eine ungewisse Zukunft. Jährlich scheiden etwa 11.000 Hunde aus der lizenzierten Rennindustrie aus. Die meisten von ihnen sind kaum sozialisiert, waren nie in einem Haus, kennen keine kleinen Kinder, keine Fußgängerzone, kein Gassi gehen, keine Parties, Rollstuhlfahrer oder neugierige Passanten mit kleinen Hunden, sondern nur den Rennbetrieb. Ein Bewusstsein im Sinne des Slogans „greyhounds make great pets“ (Greyhounds sind tolle Haustiere) entwickelt sich nur sehr langsam – besonders in Irland gelten die „mean speed machines“ (böse Rennmaschinen) als aggressive Bestien, als unvermittelbare „devil dogs“ (Teufelshunde) mit einem ähnlich schlechten Ruf wie die Kampfhunde bei uns. Ein irischer Farmer und Greyhoundzüchter, von mir befragt, wie es denn mit Greyhounds als Haustieren wäre, erklärte mir:

„Nah, luv. You don't want them in the house, them nasty little fuckers. Better having them put down after they're done with racing. Made for killing they are. Just look at them, look at their keen eyes when they chase. Don't know when to kill and when to please.“  
(„Nö, Kleine, die würdest du nicht im Haus haben wollen, das sind echt üble kleine Scheißer. Ist besser, sie einzuschläfern, wenn sie keine Rennen mehr laufen. Sind fürs Töten geboren. Schau sie dir an, schau dir ihre gierigen Augen an, wenn sie jagen. Die wissen nicht, wann sie töten und wann sie freundlich sein sollen.“)

Man geht davon aus, dass für etwa 8.500 der ausscheidenden Hunde/Jahr der Verbleib nachweisbar ist, wobei auch hier gemauschelt wird. Ich selbst halte eine Zahl von höchstens 5.000 für realistisch, denn das sind die, die durch den Greyhound Trust oder private Rettungsstationen an

Adoptionswillige vermittelt werden. Kein Trainer oder Besitzer wird eine sich permanent vergrößernde Schar von „alten“ Greyhounds ca. 10 Jahre lang durchfüttern. Die Hunde scheiden mit maximal 4 Jahren aus dem Sport aus und die Lebenserwartung liegt bei durchschnittlich 14 Jahren. Vielleicht genießen einige Tiere dieses Glück, aber deren Zahl erscheint mir sehr begrenzt.

Die Dachverbände beider Länder schreiben ganz genau vor, was mit den Hunden nach der Rennkarriere



10 Jahre GPI - Marbella

zu geschehen hat, und auch, in welchem Falle Hunde euthanasiert werden dürfen. Die sachkundige Tötung durch einen Fachmann (Tierarzt) ist nämlich ausdrücklich in der „Rule 18“ vorgesehen, allerdings nur, wenn eine Vermittlung aufgrund von irreparablen physischen Schäden, psychischen Defekten oder sonstiger Unvermittelbarkeit aussichtslos erscheint. Derzeit kostet die Tötung eines Hundes etwa 80 britische Pfund. Vielen Hundebesitzern ist eine solche Summe zu hoch, auch wenn ihnen über Jahre satte Gewinne in 150 Rennen und mehr eingebracht haben. Wer nicht zu den illegalen, aber wohl bekannten „dog knackers“ (Hundeschlachter) geht, die einen Hund für 10 britische Pfund (oder 10€ in Irland) an Ort und Stelle ohne große Fragen mit dem Bolzenschussgerät töten, muss versuchen, seinen überzähligen Fresser auf andere Weise loszuwerden.

Dieses Repertoire der Grausamkeit lässt sich unendlich erweitern. Viele solcher Fälle sind durch Bilder und Berichte dokumentiert. Leider werden sie von den offiziellen Organen der Industrie immer noch als Mythen hingestellt oder aber als tragische Einzelfälle. Sie werden nicht als symptomatisch für den von Gewalt geprägten Zustand der gesamten Industrie begriffen.

Selbst wenn man nur die „gesicherten“ (= sehr niedrig gehaltenen und bewusst geschönten) Zahlen des Rennindustrie-freundlichen APGAW-Reports zugrunde legt, bleiben mit der Verbleib von 4.730 Hunden (Welpen und Rennhunde) jährlich ungewiss. Wie gesagt, das betrifft nur ein Segment der gesamten Industrie, nämlich nur die in Großbritannien (und dort nur England und Wales) gezüchteten Hunde. Insiderschätzungen der Anti-Racing Bewegung gehen von 20.000 getöteten Hunden jährlich und mehr aus.

Der APGAW Ausschuss äußert sich verhalten:

„Under these figures a minimum of 4.728 dogs are unaccounted for each year and we can assume that the majority of these dogs are destroyed. However, this figure does not account for dogs from independent racing or those which are bred for the British racing industry in Ireland. **These figures must be therefore regarded as conjectural and are likely to be a significant underestimation of the true scale of the problem of unwanted dogs being destroyed.**“

(„Nach diesen Berechnungen ist der Verbleib von mindestens 4.728 Hunden jährlich ungewiss und wir können annehmen, dass die Mehrzahl dieser Hunde getötet wird. Jedoch rechnet diese Zahl nicht die Hunde von unabhängigen (= nicht lizenzierten) Bahnen mit ein oder jenen, die für die britische Rennindustrie in Irland gezüchtet werden (75%!!)“)

#### Deswegen werden die Hunde auf jede nur erdenkliche Art und Weise entsorgt:

- Aussetzen, häufig, nachdem ihnen die Ohren abgehackt oder mit Säure verätzt wurden, um die Identität des Hundes (Ohrtätowierung) zu verschleiern
- Injektionen von Substanzen wie Bleiche oder Benzin
- Erschlagen, Gliedmaßen abhacken
- Kehle durchtrennen, Verbluten lassen
- Aus dem fahrenden Auto werfen, Ertränken: In Brunnenschächte, Flüsse oder ins Meer werfen, häufig in Säcken oder Tüten oder durch Gewichte beschwert
- Erschießen mit Schrot, was häufig nicht direkt zum Tode führt



**Diese Zahlen müssen dementsprechend als große Schätzwerte angesehen werden und sind wahrscheinlich eine starke Untertreibung des realen Ausmaßes des Problems ungewollter (= überproduzierter Hunde), die getötet werden.“<sup>3</sup>**

## Lippenbekenntnisse der Industrie

Trotz all dieser auch geschönt noch unglaublich widerlichen Fakten tut die offizielle Homepage des britischen Dachverbands (GBGB) den Massenmord an Welpen und Rennhunden als urbanen Mythos ab. Es geht niemandem darum, den Sport wirklich „sauber“ zu halten, trotz aller Lippenbekenntnisse und halbherzig und öffentlichkeitswirksam unternommenen Versuche. Der britische Staat selbst hat auch mit parlamentarischen Untersuchungsausschüssen kein Interesse daran, dem umfangreich dokumentierten Leiden der Greyhounds ein Ende zu machen, denn neben den Steuereinnahmen über die Wettsteuern gehört dem britischen Staat eine Buchmacherorganisation: Tote Bookmakers. Die Regierung erklärte 2007, einen Bruttogewinn von 19,4 mio£ über Tote Bookmakers erzielt zu haben.

Was deutlich wird, ist dass es für den irischen und englischen Staat eigentlich keine Veranlassung gibt, sich um ein Ende des anachronistischen Greyhoundrennens zu bemühen. Auch das Argument des Zuschauersportes

ist eigentlich eine Farce, denn 99% aller Rennen finden nur vor den „Augen“ von Kameras ohne Zuschauerbeteiligung statt und werden direkt ins TV übertragen. Greyhoundrennen, die Stadien als sozialer Event und Identifikationsort der Working Class, all das ist längst Geschichte, aber Geld lässt sich damit immer noch verdienen und Meinung



10 Jahre GPI - Caballo

machen auch. Opfer sind die Greyhounds. Sie haben keine Lobby, die sich für ihr Leben einsetzt. Vor allem für die Hunde, die nicht über den Greyhound Trust vermittelt werden können (=registrierte Ex-Rennhunde, die nicht getötet wurden), ist die Prognose nahezu hoffnungslos. Und dennoch ist es wichtig, sich gerade der Hunde des Trusts anzunehmen. Kleine Rettungsstationen, größtmäßig vergleichbar mit GPI, machen wunderbare Arbeit. Die Hunde werden aufgepäppelt, sozialisiert, sicher vermittelt. Doch diese Organisationen verfügen nicht über das zusätzliche Geld und die Zeit, um die Hunde entsprechend reisefertig zu machen (Impfungen, Hundepässe etc.). Viele wollen auch den Kontakt zu den

häufig stark traumatisierten Hunden nicht aufgeben und vermitteln nicht ins Ausland. Diese Organisationen kämpfen mit jedem Penny, um ein paar Hunden das Überleben zu sichern. Der Trust hat andere finanzielle Mittel, um genau zu sein 2,76 mio Pfund im Jahr 2006, wovon 1,3 mio für Greyhound-Vermittlung ausgegeben wurden. Das Geld stammt aus freiwilligen (!!!) Abgaben der Buchmacher in Höhe von 0,6% ihrer Einnahmen aus Greyhoundrennen. Übrigens entschließen sich 17% der Buchmacher, dieser freiwilligen Abgabe nicht nachzukommen.

Letztlich ist es unerheblich, aus welcher Organisation der Hund stammt, dem man das Leben retten kann, alle sind sie Teil der kommerzialisierten Nutzung gewesen. Und es ist immer nur das einzigartige Individuum das leben darf, während andere Individuen durch eine geldgierige Wettindustrie, für die sie geboren werden, sterben müssen. Leider gefährdet man das Leben von mehr Greyhounds, wenn man sich gegen eine „indirekte Unterstützung“ der Rennindustrie wehrt, indem man keine Hunde über den Greyhound Trust adoptieren möchte. Sterben werden all die Hunde, die nicht in Auffangstationen nachrücken können, weil diese belegt sind. Leben werden Hunde, die vermittelt sind und somit einem Nachrücker das Leben sichern.

<sup>3</sup>) **APGAW inquiry into welfare issues surrounding racing greyhounds in England. (Mai 2007)**

## Diese Hunde suchen ein Zuhause

### „Madona“ - Galgo

**Geschlecht:** weiblich  
**Rasse:** Galgo  
**Alter:** ca. 5 Jahre  
**Herkunft:** Spanien

**geimpft:** ja  
**gechipt:** ja  
**kastriert:** ja



Madona ist eine sehr liebenswerte, bezaubernde Hündin. Im Haus ist sie eher unauffällig und verschläft die meiste Zeit in ihrem Körbchen. Natürlich mag sie auch gerne ihre Steicheleinheiten. Ist dabei aber niemals aufdringlich oder fordernd. Sie ist stubenrein und fährt perfekt im Auto mit.

In Hundegesellschaft bleibt sie auch schon ganz brav alleine.

Sie liebt ihre Spaziergänge, sogar im Regen und ist draußen sehr neugierig und interessiert. Sie hat immer die Nase vorn und entdeckt jeden Hasen oder Vogel, als Erste.

**„Oro“ - Galgo**

<b>Geschlecht:</b>	männlich	<b>geimpft:</b>	ja
<b>Rasse:</b>	Galgo	<b>gechipt:</b>	ja
<b>Alter:</b>	ca. 2 Jahre	<b>kastriert:</b>	ja
<b>Herkunft:</b>	Spanien		



Der ca. 2 jährige Galgorüde ist ein wunderschöner, lieber und sanfter Hund, verträglich mit Rüden und Hündinnen, noch etwas schüchtern und derweilen ängstlich. Deshalb sucht Oro Menschen, die Geduld haben

und evtl. auch ein wenig Windhunderfahrung.

Sein Name heisst Gold und wie Gold leuchten seine wunderschönen sanften Augen und wie Gold ist sein Wesen.

**„Sonea“ - Galgo**

<b>Geschlecht:</b>	weiblich	<b>geimpft:</b>	ja
<b>Rasse:</b>	Galgo	<b>gechipt:</b>	ja
<b>Alter:</b>	ca. 3 Jahre	<b>kastriert:</b>	ja
<b>Herkunft:</b>	Spanien		



Sonea ist einfach nur „süss“. Eine liebe und ruhige Galgo-Hündin.

Auch zu den anderen Hunden verhält sie sich sehr freundlich und liebenswert. Menschen mag sie sehr, geht auch gut an der Leine, und dies

absolut ohne jegliche Ängste.

Die Mitarbeiter im Tierheim sagen....“sie ist Schneeweissen“ aus dem Märchen;-)))



## „Blue“ - Galgo

<b>Geschlecht:</b>	männlich	<b>geimpft:</b>	ja
<b>Rasse:</b>	Galgo	<b>gechipt:</b>	ja
<b>Alter:</b>	ca. 3 Jahre	<b>kastriert:</b>	ja
<b>Herkunft:</b>	Spanien		



Blue ist ein großer, sehr hübscher schwarz-weißer Galgo-Rüde. Er wird von den Mitarbeitern des spanischen Tierheimes als sehr lieber Rüde beschrieben, der keine Ängste zeigt, anfänglich etwas vorsichtig ist. Blue lässt sich sehr gerne

streicheln. Er kommt sehr gut mit anderen Rüden klar und benimmt sich im Rudel sehr sozial.

## „Constanza“ - Galgo

<b>Geschlecht:</b>	weiblich	<b>geimpft:</b>	ja
<b>Rasse:</b>	Galgo	<b>gechipt:</b>	ja
<b>Alter:</b>	ca. 3 Jahre	<b>kastriert:</b>	ja
<b>Herkunft:</b>	Spanien		



Constanza wurde von einem Galguero ins Tierheim gebracht. Sie ist ein wirklich schönes und verspieltes Mädchen.

Sie mag die Menschen und auch die anderen Hunde sehr gerne. Das Galgo-Mädchen zeigt sich nicht erschrocken oder furchtsam.



**„Nanas“ - Galgo**

**Geschlecht:** männlich  
**Rasse:** Galgo  
**Alter:** ca. 5 Jahre  
**Herkunft:** Spanien

**geimpft:** ja  
**gechipt:** ja  
**kastriert:** ja



Wie all die zahlreichen Hunde im Tierheim von Sallent, hatte auch die zierliche schwarze Galga NANAS das große Glück von „Marc“ dem Tierheimleiter dieses Tierheimes, aus der Tötungsstation gerettet zu werden. Sie ist noch

furchtbar dünn, hat jedoch ein sehr liebes Wesen.

**„Carmen“ - Galgo**

**Geschlecht:** weiblich  
**Rasse:** Galgo  
**Alter:** ca. 4 Jahre  
**Herkunft:** Spanien

**geimpft:** ja  
**gechipt:** ja  
**kastriert:** ja



Carmen ist eine braun-gestromte und kräftig gebaute Hündin. Sie wurde von einem Galguero ins Tierheim gebracht. Dort entpuppte sie sich als sehr süßes und glückliches, absolut verspieltes Galgo-Mädchen.

Sie liebt es, verhätschelt zu werden. Carmen kommt ganz hervorragend mit anderen Hunden zurecht, zeigt ansonsten auch keinerlei Ängste.

# Eine Liebeserklärung an die Greyhounds

von Siggie Schulz

Abbanah kommt endlich heim.

An einem frühen Sonntagmorgen im Februar bei Schneegestöber ganz allein mit dem Auto e durch den verschneiten Schwarzwald zu kurven, war nicht meine Sache. Nur Verrückte ließen sich auf diese Rutschpartie ein oder höchstens noch dringende Notfälle.

Ich fuhr trotzdem! Die Angst vor einer Fahrt auf schneeglatten Serpetinen war nicht so stark als das Bedürfnis, das erste Mal bei der Ankunft eines Transportes von ehemaligen Rennbahn-Greyhounds dabei zu sein. Viele Bilder und Berichte darüber hatten mich emotional so stark berührt, dass ich diesen Hunden unbedingt begegnen musste.

Zu dieser Zeit hatten wir bereits eine irische Greyhündin und einen kleineren Galgo-Whippet-Rüden aus Spanien. Seit wir 1996 den ersten Windhund völlig ahnungslos adoptierten, tat sich vor uns der Abgrund der Greyhound-Misshandlungen und –Ausbeutungen auf den Rennbahnen Irlands und Spaniens auf, in den wir immer mehr und mehr Einblick bekamen.

In Freiburg heil angekommen fuhr ich zum Windhund-Stadion hinaus, wo die lange Reise der Hunde von Mallorca aus, über spanisches Festland und Frankreich endete. Im Vereinsheim des Freiburger Windhundstadions konnten sich die Hunde nach der strapaziösen Fahrt von über 18 Stunden ausruhen und sich auf dem rundum gesicherten Gelände die Beine vertreten. Ich hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Ich wusste nicht, in welchem Zustand die Hündinnen waren und hatte auch gemischte Gefühle, wie ich emotional auf etwaige schlimme Verletzungen oder kranke Hunde reagieren würde.

Im Arm einige frisch gewaschene Decken, Leinen und Halsbänder, die ich für die Hunde mitgebracht hatte, ging ich am Transporter der Hunde vorbei auf die Tür der Vereinsgaststätte zu und öffnete sie vorsichtig.

Es war ganz ruhig in dem großen Raum. Nichts erinnerte momentan an den Gastraum mit den vielen Tischen und Stühlen und dem geselligem Treiben. Die Stühle hatte man gestapelt und beiseite gestellt.



**Abbanah im Schnee**

Einige Windhundfreunde hatten sich schon eingefunden und betreuten und beschmusten die Hündinnen mit ruhigen liebevollen Worten. Fast alle Hunde lagen auf den für sie völlig unbekannten luxuriösen weichen Decken und ließen sich verwöhnen. Jemand hatte ein kleines Kinderfeldbett samt einem großen Daunenbett mitgebracht, auf dem sich eine kleine schwarze Hündin niedergelassen hatte. Wir schmunzelten über ihre Hartnäckigkeit, denn auch nach Stunden weigerte sie sich, aus diesem, Wirklichkeit gewordenen Traum aus Wärme und Weichheit zu erwachen und sich zu erheben. Sie konnte einfach nicht genug bekommen nach einem Leben auf harten, feuchten Betonböden in den engen Boxen.

Auf dem Rennbahngelände lag ebenfalls Schnee und einige der Greyhündinnen tobten in dem, für sie wahrscheinlich unbekannten, weißen kalten Pulver umher. Es war ihnen ebenso wenig vertraut und bekannt, wie das fröhliche und unbeschwerte Dahinschlendern und Schnupperrn, was sie auf dem sicher eingezäunten und abgeschlossenen Rennbahngelände ausgiebig genutzten.

Ich saß immer wieder inmitten der Hunde, unfähig etwas Bestimmtes zu tun oder etwas anzupacken. Die Eindrücke waren so stark, die Präsenz und die Atmosphäre in diesem Raum so einnehmend, dass ich einfach nur still dazitzen und beobachten konnte. Dabei zog eine große, schmutzig weiß-gelbfarbene und mächtige Hündin meine Aufmerksamkeit auf sich. Sicher war sie einstmals so weiß gewesen wie der Schnee, der draußen fiel. Sie war vollkommen verdreckt, genauso wie die anderen Hunde auch, und natürlich stanken sie auch ordentlich.

Das Fell war überall gelb und orange, der Schwanz fast haarlos. Man konnte jeden einzelnen Wirbel bis zum Ende hinab zählen. An ihrem

Bauch hing ein ca. 1,5 cm starker und ca. 10 cm langer Hautlappen herunter. Diese Hautirritation rührte von dem jahrelangen Liegen auf hartem Boden her. An einer ihrer Pfoten ragte die äußere Zehe – ausgekugelt oder gebrochen – weit nach außen.

Ein erschreckendes Bild, das sich für immer in meinem Gedächtnis festgesetzt hat. Dennoch, diese Hündin hatte eine solche Gelassenheit, Stärke und Würde, der ich mich überhaupt nicht mehr entziehen konnte.

Ich hatte nur noch Augen für sie und hielt mich an ihrer Seite. Sie nahm mit genussvollem Gesichtsausdruck meine Schmusereien entgegen. Trotzdem hatte sie sich im Gegensatz zu manch anderen Hündinnen niemand bestimmtem angeschlossen, außer dem Fahrer, der seine kostbare Fracht von ca. 20 Greyhündinnen von der Rennbahn Mallorcas, über Spanien und Frankreich gefahren und sicher abgeladen hatte. Dieser mochte sie wohl sehr, und ich sah seine große Liebe und eine unglaubliche Leichtigkeit, mit der er diese große Hündin etwas ungelenk und derb-liebevoll auf seinen Schoß zog und ihr irgend etwas Spanisches lächelnd ins Ohr flüsterte. Sie hing da, umarmt auf den Knien dieses Tierfreundes, und man musste einfach über ihren Gesichtsausdruck lachen. Er sprach sie mit „Arcopal“ an. Diesen Namen hatte sie also in Spanien bekommen. Ich fand ihn sehr passend.

Dieser Hündin wollte ich eine Heimat geben, ihr zum ersten Mal Sicherheit, Geborgenheit und lebenslange Versorgung bieten. Wie ich das meinem Mann beibringen sollte, wusste ich noch nicht. Ich malte mir sein Gesicht aus, wenn ich mit diesem stinkenden, schmutzig-gelben und kranken Hund zuhause auftauchen würde und mich beschlich kurz ein gewisses Unbehagen. Ich schob es beiseite. Solche lästigen Gedanken konnte ich jetzt nicht brauchen, es wird sich wie immer eine Lösung finden. Später einmal.

Es trafen immer mehr Leute ein. Alles Windhundfreunde, die davon gehört hatten, dass ein Transport von mallorcinischen Rennbahnhunden im Windhundstadion Rast macht. Alle Hunde standen unter dem Schutz einer schweizerischen





Tierschutzorganisation, auf deren Helfer und Mitglieder sich die Hunde verteilen und die auch allesamt gekommen waren. Sie holten die Hunde ab, einige nahmen sogar zwei und drei Hündinnen auf einmal zu sich nach Hause.

Bei den Organisatoren dieses Transports meldete ich Interesse an Arcopal an. „Erst einmal kommt sie auf eine Pflegestelle in die Schweiz“, hieß es. Wohin, steht noch nicht fest. Arcopal muss erst einem Tierarzt vorgestellt werden, sie wird wie alle Tierschutzhunde kastriert und behandelt, wo es nötig ist. Ich soll mich dann halt durchfragen.

Die Heimfahrt fiel mir schwer. Ich war traurig, dass ich mich schon wieder von Arcopal trennen musste, wo ich sie gerade vor drei Stunden erst gefunden hatte und alles doch sehr ungewiss war.

Die nächsten Tage kreiste meine Gedankenwelt immer darum, Arcopal wieder zu finden und ich beschloss nach ca. 14 Tagen, nun mit der Suche nach ihr zu beginnen. Die paar Fotos, die ich an jenem Tag ihrer Ankunft von ihr gemacht hatte, schleppte ich überall mit mir herum. Es war das einzige was ich von ihr hatte. Ich sprach zu ihrem Foto und wusste, sie würde es irgendwie spüren, dass da jemand an sie denkt und wartet.

Meine Suchewar sehr schneller erfolgreich und ich konnte ein wunderbares, langes Telefonat mit ihrer Pflegemama führen. Ihr bin ich noch heute dankbar, dass sie soviel Arbeit und Aufwand auf sich genommen hat, um Arcopal zu pflegen. Sie schickte mir Fotos von der frisch operierten Hündin, die sie, nach dem

legendären Popquartett aus Schweden, in Abba umbenannt hatte. Die Fotos öffneten erst einmal alle Schleusen in mir und unter Tränen der Rührung betrachtete ich meinen zukünftigen Hund. Gleichzeitig begann nun eine wunderbare Zeit des Wartens, bis sie endlich, endlich bei uns zu Hause sein würde.

Neue Fotos von der Pflegestelle, nach der OP gemacht, zeigten eine strahlend weiße und umwerfend schöne Hündin. Ich konnte einfach nicht glauben, dass eine solche Wandlung möglich war. Nur 4 Wochen Pflege, Sauberkeit und ein bequemes, trockenes Liegebett hatten diesen Hund komplett verwandelt. Mir wurde schmerzhaft bewusst, wie miserabel und katastrophal die Haltung der Greyhounds in Spaniens Rennbahnen sein musste und wie viele von ihnen noch leiden und ausharren mussten, ohne je Geborgenheit, Zuwendung und Respekt zu erfahren. Bis Abbanah – so nannten wir sie – von ihren Operationen richtig genesen war und endlich zu uns kam, vergingen noch viele Wochen, insgesamt war sie von Mitte Februar bis genau zum 10. Mai in der Pflegefamilie. Ich wusste sie dort gut aufgehoben. Es war unser aller Wunsch, sie erst dann umzusiedeln, wenn sie vollständig gesund war. Dann kam der Tag, an dem wir in die Schweiz fahren, um sie abzuholen. Mein Mann – längst überzeugt, dass wir diesem Hund eine Heimat geben müssen – war sehr begeistert, als er Abbanah zum ersten Mal sah. Sie war so weiß wie ein Schwan und ebenso edel, aber so stark und für eine Hündin, mit einer Schulterhöhe von nahezu 70 cm, riesengroß. Was für



ein Hund!!! Wie schon einmal haute sie mich einfach um. Wieder mal flossen die Tränen reichlich, wie so oft in dieser Zeit. Ich war überwältigt von Wiedersehensfreude und Aufregung.

Die Trennung von ihrer Pflegefamilie und Ankunft hier machte Abbanah keine Probleme. Ich fürchtete, sie würde ihre Bezugsperson in der Schweiz vermissen, und dass wir ihr durch die Trennung seelischen Kummer zufügen würden. Nichts dergleichen geschah jedoch. Ich spürte, dass dieser Hund in den letzten Jahren gelernt hatte, sich an niemanden zu binden. Lange Jahre des stumpfsinnigen Daseins eines spanischen Rennhundes, ohne Ansprache und ohne geistige Forderung, hinterließen ihre Spuren. Es wechselten ständig die Betreuer und die Aufenthaltsorte ebenfalls. Sie wurde durch die Gegend gekarrt, egal ob es kalt und nass war, oder ob sie stundenlang bei 50 Grad im Transporter warten musste, nur um für 30 Sekunden hinter einer vermeintlichen Beute herzujaun und dafür Kopf und Kragen zu riskieren. Tag für Tag und Jahr für Jahr lebte sie in engen Boxen ohne Decke, auf nassen stinkenden Betonböden. Unvorstellbar! **Wer diese Hölle überlebte, musste sehr stark sein!**

Abbanah nahm überall die Zuwendungen und Huldigungen entgegen und genoss Umarmungen und Streicheln in vollen Zügen, ohne sie jedoch einzufordern. Es war ihr genug, wenn alle lieb und freundlich mit ihr waren. Ihre Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit rührte mich und bescherte mir den bekannten Kloß im Hals. Sie war einfach nur zufrieden und lag mit unseren anderen Hunden in der warmen Frühjahrs Sonne auf unserer Terrasse. Ich kann die tiefe Befriedigung, innere Ruhe und das Glück beim Betrachten dieser einst so geschundenen Hunde nur schwer in Worte fassen.

Wir fanden heraus, dass sie über 10 Jahre alt war als sie die Rennbahn von Mallorca verließ. Als ich noch gar nichts von Renngreyhounds und deren Ausbeutung wusste, geschweige denn ahnte, dass mich diese Hunde nie mehr loslassen würden, lief sie 1990 bereits ihre ersten Rennen. Ich glaube noch heute, viele Jahre nach ihrem Tod, dass wir beide all die Jahre unseren Weg gingen und dabei auf uns gewartet haben.

Sie durchlebte die Zeit zwischen mehreren Rennbahnen Irlands und Spaniens, während ich begann mich



für die Greyhounds einzusetzen, nachdem die Fassungslosigkeit der Entschlossenheit gewichen war.

Wir erlebten 3 wunderbare Jahre mit Abbanah. Sie war mein ganzer Stolz und sie alterte mit viel Würde.

Im Januar lief sie sehr schlecht und als wir sie untersuchen ließen, erfuhren wir, dass in Abbanahs Schulter ein Knochentumor wucherte. Die Diagnose war verheerend für uns. Bei Knochenkrebs ist die Prognose sehr negativ und wir wurden uns bewusst, dass unsere Zeit mit Abbanah von nun an kostbar war und begrenzt.

Die Krankheit zeichnete Abbanah sehr schnell. Sie wurde schwächer und wir erlebten die Tage immer in der Gewissheit, sie zu erlösen, wenn wir ihr die Schmerzfreiheit nicht mehr garantieren konnten.

Während der letzten zwei Tage und Nächte an ihrer Seite spürte ich, dass die Zeit gekommen war und wir das Versprechen einlösen mussten, sie nicht leiden zu lassen. Ein unvergessener, sehr schwerer Tag im Januar 2002, an dessen Abend sie sanft, geliebt und wohlbehütet in meiner Umarmung starb.

Wir begruben sie in unserem Garten. Im Sommer pflanzte ich auf ihrem Grab eine weiße Rose für den weißen Hund. Frühjahr um Frühjahr verging. Die Rose lebte, wuchs und wurde älter, aber sie blühte nicht.

Ich wartete geduldig bis plötzlich nach 6 langen Jahren die ersten Knospen erschienen. Ihre Blüten waren umwerfend schön, weiß und stark.

## Erfahrungsbericht von Patchy Boy

Liebe Rosi,

wie Sie wahrscheinlich schon von Siggie gehört haben, haben wir Patchy am 09. November im Schwarzwald abgeholt. Die Eingewöhnung in seinem neuen Zuhause ist Patchy scheinbar recht leicht gefallen.

Dank Siggis und Egberts "Vorarbeit" war er ja schon an einen normalen Familienalltag gewöhnt, und da Siggie auch noch daran gedacht hatte ihm von einer Tierheilpraktikerin die passenden Bachblüten als Globuli geben zu lassen (die wir dann auch wie vorgesehen weiter gegeben haben), schien ihm der Wechsel nicht zu schwer zu fallen. Die ersten zwei oder drei Tage hat Patchy entweder geschlafen oder beobachtet. Aber dann hatte er unseren Tagesablauf auch schon verinnerlicht und stand pünktlich zum Gassigehen neben uns, bzw. "lungerte" er in der Küche herum, wenn eigentlich Essenszeit war, wir ihn aber noch nicht gerufen hatten. Mittlerweile ist er da uns gegenüber etwas großzügiger geworden und nimmt es nicht mehr so auf die Minute genau. Patchy hat sich richtig gut eingelebt. Mit unserer Hündin Lara versteht Patchy sich sehr gut. Ein- oder zweimal gab's ein wenig Streit ums Futter, den wir sofort unterbunden haben. Aber ansonsten haben sich die zwei von Anfang an gut aneinander gewöhnt. Zurzeit leben sie eher noch nebeneinander als miteinander, aber wir sind froh, dass Lara, als durchaus zickige Hündin, Patchy so gut aufgenommen hat und Patchy sich

von Lara überhaupt nicht beeindrucken lässt. Nur wenn Lara Patchy (bislang leider vergeblich) zum Spielen auffordert, wird es ihm schon mal zu viel. Er scheint keine Ahnung zu haben, was sie von ihm will. Dann kann es auch schon mal vorkommen, dass er sie ganz zaghaft anknurrt. Aber dann lässt Lara den "Spielverderber" eben mal ein paar Stunden links liegen. Hatte Patchy anfangs Probleme mit den Treppenstufen im Haus (teils aus Holz, teils gefliest), rast er die Treppen jetzt manchmal so schnell rauf oder runter, dass wir es mit der Angst bekommen und uns fragen, ob



das wirklich der Hund ist, den wir die ersten zehn Tage hochschieben und runter tragen mussten.

Auch wusste er sofort, wo sein Platz im Wohnzimmer ist. Er hat nicht einmal Anstalten gemacht, sich auf Laras Plätze zu legen. Nur im Schlafzimmer wechseln die beiden ständig ihre Hundebetten. Manchmal sogar mehrmals pro Nacht (da unsere Tochter hin und wieder mal unruhige Nächte hat, bin ich in manchen Nächten mehrmals auf und bekomme das

daher mit).

Anfangs haben wir ihn gerade im Umgang mit unserer Tochter besonders aufmerksam beobachtet, da wir ja davon ausgehen mussten, dass er keine kleinen Kinder gewöhnt war. Er fand Amelie von Anfang an ganz toll und war in ihrer Nähe oft richtig aufgeregt, was sich dann zum Beispiel darin geäußert hat, dass er ihr an den Haaren geknabbert hat (genau dieses Verhalten hat unser verstorbener Rüde Sammy immer bei unserer Hündin Lara gezeigt, wenn er Frühlingsgefühle hatte). Obwohl Amelie große Hunde gewohnt ist, war ihr das dann doch manchmal zu viel und so haben wir Patchy einfach verboten, an Amelies Kopf zu gehen. Daran hält er sich bis heute ausnahmslos. Mittlerweile sind kleine Kinder für ihn auch nicht mehr so aufregend; er interessiert sich zum Beispiel überhaupt nicht für Amelies Freunde, so dass wir ohne Probleme auch Kinder einladen können, die große Hunde eher nicht so toll finden. Amelie und Patchy sind allerdings schon richtig gute Freunde geworden. Patchy ist sehr tolerant Amelie gegenüber. Er lässt sich von ihr überall anfassen, knuddeln, füttern und sucht oft regelrecht ihre Nähe, besonders während wir essen, denn bei unserer Tochter fällt eher mal etwas runter als bei uns :-). So müssen wir die beiden nicht mehr so besonders im Auge behalten wie in den ersten Tagen und Wochen. Spaziergänge mit Patchy sind mittlerweile sehr entspannt. Anfangs hatten wir öfters das



Problem, dass Patchy einfach stehen geblieben ist und absolut nicht weiter gehen wollte.

Er hatte richtig "geankert". Nachdem wir endlich die für ihn maßangefertigten Brustgeschirre zugeschickt bekamen, aus denen er sicher nicht rausrutschen kann, und uns in solchen Situationen auch trauen, "gnadenlos" weiter zu gehen, haben wir dieses Problem nicht mehr. Kleine Hunde sind für Patchy auch kein Problem mehr, da es in unserer Gegend viele kleine Hunde gibt und er so ausreichend Gelegenheit hatte, sich an diesen Anblick zu gewöhnen. Die ersten Begegnungen mit kleinen Hunden waren allerdings recht amüsant. Patchy schien es nicht fassen zu können, dass diese kleinen Tiere tatsächlich Hunde und nicht etwa Hasen oder etwas anderes, beuteähnliches waren. Jede dieser ersten Begegnungen verlief gleich: Patchy starrte den anderen Hund an, schnüffelte dann, wo dieser gerade vorher lang gegangen war, starrte wieder, schnüffelte wieder und so weiter. Es hat eine Weile gedauert, bis er keine Zweifel mehr hatte, dass Optik und Geruch zusammengehörten und ihm da tatsächlich ein kleiner Hund begegnet war. Jetzt reagiert er auf kleine Hunde nicht mehr oder weniger interessiert als auf andere, größere Hunde auch. Nur als wir kürzlich einen Yorkshire-Welpen gesehen haben, hat er geschrien wie sonst nur bei Eichhörnchen. Patchy ist wirklich ein ganz lieber, ruhiger Kerl, der unbedingt gefallen möchte. Was man ihm einmal verboten hat, das macht er garantiert nicht wieder. Einzige Ausnahme: das dreckige Geschirr in der Spülmaschine mussten wir ihm mehrfach verbieten, bevor er es nicht mehr abgeleckt hat; die Versuchung war wohl einfach zu groß. Es ist schön zu erleben, wie er langsam immer mehr zu "unserem" Hund wird. Wir haben auch Kontakt zu Patchys

ehemaliger Trainerin und indirekt über sie auch zu seinem ehemaligen Besitzer. In Patchys Unterlagen befand sich ein Brief von seiner Trainerin mit der Bitte, sie auch über die Jahre wissen zu lassen, was aus Patchy geworden ist und wie es ihm geht, weil sein ehemaliger Besitzer sich sehr dafür interessiert. Wir haben der Trainerin daher eine recht ausführliche Mail mit Fotos geschickt, nachdem unser Internet-Anschluss endlich wieder funktionierte und folgende Antwort erhalten:

Dear Nicole, Many thanks for your email and photos of Patchy. we are delighted he has settled in so well with you. sorry for not repluing sooner but I have not been to well but thank God il am the road of recovery. Hugh was delighted to get all the news of Patchy. He was a good servant to him. It was his first venture into dog racing so he was most anixous to have him rehomed. A very happy christmas to all your family and a healthy and good new year. MaryCasey.

Als wir Patchy damals bei Sigg und Egbert abgeholt haben, sagte Sigg, sie würde sich nur ungern von Patchy trennen, weil er so ein toller Hund sei, aber er habe ja eine wichtige Aufgabe bei uns zu erfüllen. Und das macht er aufs Beste: Obwohl es bei uns in der Gegend sehr

viele Hunde gibt, sieht man so gut wie nie einen Greyhound oder einen anderen Windhund. Dementsprechend oft werden wir auf Patchy angesprochen. Viele Leute finden Patchy einfach nur wunderschön und möchten unbedingt wissen, um was für eine Hunderasse es sich handelt. Als nächstes kommt dann meist die Frage, woher wir Patchy haben, und wenn die Frage nicht kommt, erzählen wir es natürlich trotzdem! So hatten wir schon sehr oft die Gelegenheit, Hundeliebhabern vom Schicksal der GreyhoundsundGalgos,aberebenauch von der Arbeit von Greyhound Protection zu erzählen. Und wir hören oft: "So einen Hund zu halten, könnte ich mir auch vorstellen." Wer weiß, vielleicht bringt Patchy ja tatsächlich im Laufe der Zeit den einen oder anderen auf den Geschmack und kann so helfen, ein schönes Zuhause für einen Eurer Schützlinge zu finden.

Wir würden uns übrigens auch gerne mal die Pflegestelle in Willich anschauen. Vielleicht können Sie mir die nächsten Termine nennen, damit mein Mann sich um einen freien Samstag kümmern kann. Das wäre sehr nett; vielen Dank!

Viele liebe Grüße senden

**Stephan, Amelie und Nicole  
Lehmacher  
mit Patchy und Lara**

## Nachrichten aus Spanien Befremdlicher Eindruck

Seit ein paar Monaten habe ich ein kleines Haus in einem Dorf in der Nähe von Scooby gemietet. Von hier aus fahre ich jeden Morgen mit meinen 6 Hunden zu Scooby, und um die Mittagszeit und irgendwann am Abend, kehre ich ins Dorf zurück. Die Einwohnerzahl liegt so bei 600, und es ist eine sehr ruhige Gegend, manchmal scheint es, als ob die Zeit hier still steht. Doch das trifft nicht auf die jungen Leute zu, sie sehen zu, dass sie woanders ihren Spaß haben und mit der Zeit gehen. So ruhig und friedlich das Dorf auf den ersten Eindruck zu sein scheint, so schockiert war ich, als ich entdeckte, dass im Haus meines Nachbarn, eine Art Lagerhaus, Hunde eingesperrt sind. Ich hörte sie regelmäßig jaulen, besonders wenn sie meine eigenen

Hunde bellen hörten, weil sie eine Katze gesehen haben. Viele Katzen laufen hier in diesem Dorf herum. Ich vermutete Galgos in diesem Lagerhaus. Nie habe ich die Hunde draußen oder beim Ausführen gesehen.

Das Gebäude hat eine Zinktür ohne Fenster, ein Fenster mit Gittern in großer Höhe, ein Fenster im Dach, sonst nichts. Im Sommer muss es dort sehr heiß sein, weil die Sonne den ganzen Tag durch das Dachfenster scheint, im Moment muss es eiskalt sein, weil es keine Heizung gibt.

Als mir klar wurde, dass dort wahrscheinlich Galgos gehalten werden, fand ich mich vor der Zinktür stehend, und dachte daran, die Hunde herauszuholen und zu Scooby zu bringen. Natürlich war das keine

Option. Die Hunde gehören einem Besitzer, und wenn ich sie heraus hole, wäre das Diebstahl, und ich würde Scooby in Schwierigkeiten bringen. Es war schwer, umzukehren und einfach zu akzeptieren, dass es in Spanien erlaubt ist, seine Hunde auf diese Weise zu halten.

Ein paar Wochen später traf ich den Besitzer der Galgos, einen Galguero. Es ist ein junger Bursche, ca. 27 Jahre alt, schickes Auto, meinem Eindruck nach selbstständig, nutzt dieses Gebäude zum Lagern von Material und Galgos. Ich sprach ihn an und machte in meinem besten spanisch mit ihm aus, dass er meine Galgos in ihrem Zuhause sehen könne, unter der Bedingung, dass auch ich seine Hunde sehen darf. Und so geschah es.

Ich habe keine Ahnung, was im Kopf des jungen Mannes vorging, als er meine in Decken gewickelten, auf der Couch schlafenden Galgos sah. Aber ich weiß, dass ich schockiert darüber war, wie seine Galgos untergebracht sind und Tag für Tag so Leben müssen. Die Hunde waren nicht dürr, sahen nicht schlecht aus, einer war ein wenig scheu, sie hatten keine Angst vor ihrem



**10 Jahre GPI - Luz und Binta**

Besitzer. Ah, die armen Kreaturen kennen es nicht anders?!

Der Boden dieses Gebäudes bestand aus einem Gemisch aus Sand und körnigem Beton. Eiskalt im Winter, nass in regenreichen Zeiten? Die Wände bestanden aus ungedämmten Betonteilen, ihre "Körbchen" aus ausgelegten langen Mauersteinen. Keine Bodenmatte, nur ein schwarzes Loch zum Reinkriechen.

Ihr Wasser befand sich in einer großen, in den Boden eingegrabenen Wanne. Wenn einer hineinfällt, wird er wegen des rutschigen Bodens der Wanne nicht mehr herauskommen.

Nichts zum Spielen, hier und dort

dünn, nass aussehender Kot auf dem sandigen Boden, keine Näpfe mit Trockenfutter oder ähnlichem. Wahrscheinlich besteht ihr Essen aus Hühnerabfällen, dasselbe, das auch der Schäferhund der anderen Nachbarn Tag für Tag bekommt. Sechs Galgos sind dort eingesperrt, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Ohne irgendwelche Abwechslung, Kontakt zu Menschen oder anderen Tieren, ohne Gelegenheit, je die enorme Freude eines angenehmen Sonnenbades zu erleben.

Ich verabschiedete mich freundlich von dem jungen Mann, laut Gesetz ist es ihm erlaubt, seine Hunde so zu halten. Jetzt kann ich die Bilder nicht mehr aus dem Kopf bekommen und es ist für mich unbegreiflich, dass in einem Zuhause der Galgo geschätzt und in Decken und Liebe geborgen ist, während er in einem anderen, nebenan, absolut nicht geschätzt und weggesperrt wird wie Müll.

Dieser Gegensatz ist zu groß für mich.

**Sandra, eine Scoobyhelferin**

## Ein Bericht der Tierschutzorganisation APAN in Odena bei Barcelona

**In der letzten Januarwoche, gerade als über Katalanien der Sturm hinweg gefegt war, benötigten wir ein spezielles Medikament für einen unserer Pflegehunde. Nuria von der Leitung des befreundeten Tierheims in Odena schickte uns, trotz der widrigen Umstände, dieses Medikament umgehend. Seine Kosten beliefen sich auf 262 €. Dankbar für die unbürokratische Hilfe haben wir den Betrag aufgestockt und dem Tierheim 1000€ überwiesen. Lesen Sie nun Nurias Bericht über den Zustand des Tierheims nach diesem Sturm.**

Letzten Freitag, am 23. Januar, wurde im katalanischen Fernsehen und Radio sehr starker Wind für die Nacht und den Tag danach angesagt, aber ehrlich gesagt, niemand konnte sich vorstellen, dass es so schlimm sein würde. Am nächsten Morgen sind Dachziegel, sogar ganze Dächer und alle möglichen Sachen herum geflogen. Hunderte von dicken Bäumen lagen auf dem Boden

und viele weitere sind umgestürzt, einige direkt auf die Häuser. Ein paar Leute haben es geschafft zum Tierheim APAN zu kommen, aber andere nicht, weil mehrere Straßen gesperrt waren wegen der Bäumen, die auf Straßen und Wege gefallen waren. Die Polizei hat allen Leuten auf der Strasse befohlen zurück nach Hause zu kehren. Insgesamt gab es an diesem Tag in der Region um Barcelona 7 Tote, leider 4 davon Kinder und viele Verletzte. Zum Glück war es Samstag und die Kinder sind nicht zu Schule gegangen, da viele Schulen sehr stark geschädigt wurden und mehr als eine ist sogar zusammengefallen. Es gab keinen Strom, da viele von den Bäumen direkt auf die Hochspannungsleitungen gefallen waren. Telefone und Handys haben auch nicht funktioniert und wir konnten keinen Kontakt mit unseren Leuten im Tierheim vor Ort herstellen. Die vier Leute, die dort waren, haben versucht, mit allen Möglichkeiten einen der Bäume zu befestigen, der kurz davor war auf das Katzenhaus



**10 Jahre GPI - Lilly und Apollo**

zu fallen. Eine elektrische Säge zu nutzen war viel zu gefährlich, bei diesem starken Wind wäre sie nicht zu kontrollieren gewesen. Ein sehr dicker Baum ist in den Zaun des Affengeheges gefallen und einer der Affen konnte so entfliehen. Ein weiterer Baum ist in den Zaun eines Hundegeheges gefallen – glücklicherweise wurde kein Hund verletzt! Ein Haus in dem Futter gelagert wurde, hat ebenfalls starke Schäden davon getragen, ebenso wurden der Zaun und das Haus der Waschbären durch einen umfallenden Baum beschädigt. Auch das Haus der



Papageien war total zerstört, aber die armen Vögel hatten sich in ihrer Panik in den Boden und den Baum gekrallt, so fest, das ihre Betreuer eine ganze Weile gebraucht haben, sie zu überzeugen wieder los zu lassen... Einer der Hunde, war auch entwischt, aber in der ganzen Hektik hatte es niemand bemerkt. Das Häuschen, wo wir Teile vom Futter lagern war auch weggefliegen. Auf einen von den großen Patios, wo mehrere Hunde zusammen wohnen, war auch ein riesiger Pinienbaum gefallen und hat den Zaun kaputt gemacht. Aber zum Glück hatte er auch keinen von den Hunden getroffen.

Am Sonntag haben wir nach zwei Schäferhunden im Nachbardorf geschaut. Wir hatten den Besitzer schon mehrmals der Polizei gemeldet, weil er die Hunde unter sehr schlechten

Bedingungen gehalten hatte. Sie waren Wachhunde vor einer Fabrik, und als die Fabrik vor ein paar Monaten geschlossen wurde, hat er die Hunde einfach dort gelassen und sie nur ein paar Mal pro Woche versorgt. Es war ein Wunder dass ihnen nichts passiert ist, da das ganze Dach der Fabrik weg geflogen war. Wir haben versucht sie zu befreien, aber es war unmöglich da so viele kaputte Kabel mit Hochspannung auf dem Boden und überall lagen. Die Leute die in APAN waren, haben nach dem Affen gesucht, aber ohne Erfolg. Dann haben wir die Polizei angerufen und von den Hunden und dem Affen berichtet, aber sie haben uns natürlich nicht helfen können da sie schon sehr überlastet waren. Als wir sicher waren, dass es keinen Strom mehr auf den Leitungen gab, sind wir rein gegangen und haben die

Hunde mitgenommen, einer von ihnen stand richtig unter Schock, aber nach dem Ganzen wundert es uns nicht. Erst am Montagnachmittag ist es uns gelungen den Affen wieder einzufangen. Den verlorenen Hund haben wir auch einen Tag danach in einem Nachbarort gefunden.

Alles in allem sind wir sehr froh, dass wir kein Tier verloren haben und dass alle am Ende zurück nach Hause gekehrt sind. Den Rest werden wir wieder aufbauen, dank der Hilfe von einigen Menschen, die dafür bereits gespendet haben und bei denen wir uns ganz herzlich bedanken möchten.

**Nuria - Tierheimleitung**  
**APAN - Protectora d'Animals de**  
**J'Anoia**  
**Barcelona**

## News aus dem Tierheim Sallent

**In der letzten Ausgabe der Protection News berichteten wir über das Tierheim in Sallent. Der Tierheimleiter Marc hat dort mit vielen Problemen zu kämpfen, immer im Hinblick auf die Rettung von Tieren. Nun erreichte uns ein kurzer Bericht über die Neuerungen im Tierheim Sallent.**

Das Tierheim in Sallent, in der Nähe von Barcelona gelegen, konnte sich Dank der großzügigen Spenden von Greyhound Protection endlich den lange ersehnten Wäschetrockner kaufen. Da die Mitarbeiter alle Hundehütten der Zwinger immer mit Decken auslegen und diese oft wechseln und waschen müssen, kamen sie bei schlechtem Wetter oder gerade im Winter mit dem Trocknen der Decken kaum noch nach. Jetzt können sie soviel waschen wie sie wollen, denn Dank dem Trockner brauchen sie keine Rücksicht mehr auf das Wetter zu nehmen. Und da die Stadt die Strom- und Wasserrechnung des Tierheims bezahlt, müssen sie sich auch darum keine Gedanken machen.



TH-Leiter Marc mit neuem Trockner



Sallent ist ein kleines Tierheim, das zwar nur wenige Zwinger besitzt und leider, wie überall in Spanien, zu viele Hunde hat. Dennoch nehmen sie immer wieder Galgos und kleinere Hunde aus einer Tötungsstation in Cuenca auf.

Die Tiere kommen meist unterernährt, mit vielen Bisswunden, verängstigt und in einem lamentablen Allgemeinzustand an. Hier werden sie erst einmal tierärztlich versorgt, aufgepäppelt, geimpft, entwurmt, kastriert und gechipt. Und wenn es den Hunden wieder besser geht versucht man sie hier in Katalonien oder auch in Deutschland zu vermitteln.



2 gerettete Galgos, die noch ein Zuhause suchen

Momentan ist das Tierheim leider so voll wie noch nie, da Marc, der Leiter des Heims, Ende letzten Jahres 29 Jagdhunde mit Hilfe der hiesigen Polizei aus grauenhaften Zuständen retten konnte. Da der Jäger die Hunde aber auf alle Fälle wieder haben will, und Marc dies natürlich nicht zulassen kann, liegt die Sache nun vor Gericht und bis die Angelegenheit geklärt ist, kann das Tierheim keinen der Hunde vermitteln. Das bedeutet, dass fast alle Zwinger von den Jagdhunden besetzt sind und sie bis auf weiteres kaum andere Hunde mehr aufnehmen können.

Wir hoffen, dass man sich letztendlich für das Wohlergehen der Tiere entscheidet, dem Tierheim die hohen Kosten zurückerstattet (alle Hunde wurden bereits kastriert, geimpft und entwurmt, manche mussten operiert werden und einige sind wegen Leishmaniose in Behandlung), und dass die Hunde bald in ein schönes Zuhause umziehen können.

Vielen Dank an Greyhound Protection und an alle Spender, sagen die Mitglieder des Tierheim von Sallent.

**Adios**  
**ANDREA**



# Greyhound Protection International e.V.

-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-

Saturnstraße 47 . 53842 Troisdorf  
Info-Tel.: 02841/61618 und 02241/3019504  
[www.greyhoundprotection.de](http://www.greyhoundprotection.de)

☐ Ja, ich möchte die Arbeit von Greyhound Protection International e.V. zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol unterstützen und werde deshalb Fördermitglied.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_

Email: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Mein jährlicher Beitrag (bitte ankreuzen):

☐ 23 Euro ☐ 46 Euro ☐ 69 Euro ☐ anderer Betrag: \_\_\_\_\_ Euro

Die Mitgliedschaft richtet sich nach der Satzung. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

## Einzugsermächtigung:

☐ Ich erteile Greyhound Protection International zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol e.V. widerruflich die Einzugsermächtigung, den fälligen Beitrag von meinem nachstehenden Konto abzubuchen:

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Greyhound Protection International e.V.**  
-zum Schutz der Greyhounds und Galgo Espanol-  
Kreissparkasse Heinsberg  
Spendenkonto: 7556301  
BLZ: 31251220